

Geschäftsbericht des Jahres 2005

Stiftung Nord-Süd-Brücken



Herausgeberin

Stiftung Nord-Süd-Brücken
 Greifswalder Str. 33a
 10405 Berlin
 Telefon: 030/42 85 13 85
 Fax: 030/42 85 13 86
 e-mail: info@nord-sued-bruecken.de
 Internet: www.nord-sued-bruecken.de

Druck

Hinkelsteindruck
 (gedruckt auf Altpapier/chlorfrei gebleichtem Papier)

Wir danken den Vereinen für die Darstellung ihrer Projektarbeit und die bereitgestellten Fotos.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Stiftung Nord-Süd-Brücken wieder.

Vorwort

Seite 6

Fördertätigkeit der Stiftung

Überblick	Seite 8
Projekte der Entwicklungszusammenarbeit	Seite 10
Inlandsprojekte	Seite 16
Personalkosten	Seite 26
Eigenprojekte und Lobbyarbeit der Stiftung	Seite 28

Finanzen der Stiftung Nord-Süd-Brücken

Die Vermögensverwaltung der Stiftung 2005	Seite 39
Gewinn- und Verlustrechnung	Seite 44
Bilanz zum 31.12.2005	Seite 47
Anhang und Prüfungsvermerk	Seite 50

Statistische Angaben

Geförderte Projekte	Seite 54
Projekte des Personalkostenförderfonds	Seite 58
Geförderte Auslandsprojekte nach Ländern	Seite 59
Fördertätigkeit nach Bereichen	Seite 60

Gremien der Stiftung Nord-Süd-Brücken

Mitglieder des Stiftungsrates und -vorstandes	Seite 62
MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle	Seite 63

Bestellbare Materialien

Seite 64

Abkürzungsverzeichnis

ADM	Asociación para el Desarrollo Municipal – Vereinigung zur Entwicklung des Landkreises
AO	Abgabenordnung
BER	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V. (Landesnetzwerk Berlin)
BREBIT	Brandenburger entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CEDEPA	Centro de Estudio para el Desarrollo de la Producción animal- Studienzentrum zur Entwicklung der Tierproduktion
ENS	Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e.V.
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
HGB	Handelsgesetzbuch
InWEnt	Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
KATE	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V.
MDG	Millennium Development Goals - Millenniums-Entwicklungsziele
NRO	Nichtregierungsorganisation
PKF	Personalkostenfonds der Stiftung Nord-Süd-Brücken
RAA	Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule Brandenburg e.V.
SEBIT	Sächsische entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage
SODI	Solidaritätsdienst-international e.V.
TEUR	Tausend Euro
UNO	Vereinte Nationen
VENRO	Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen
WTO	World Trade Organisation - Welthandelsorganisation

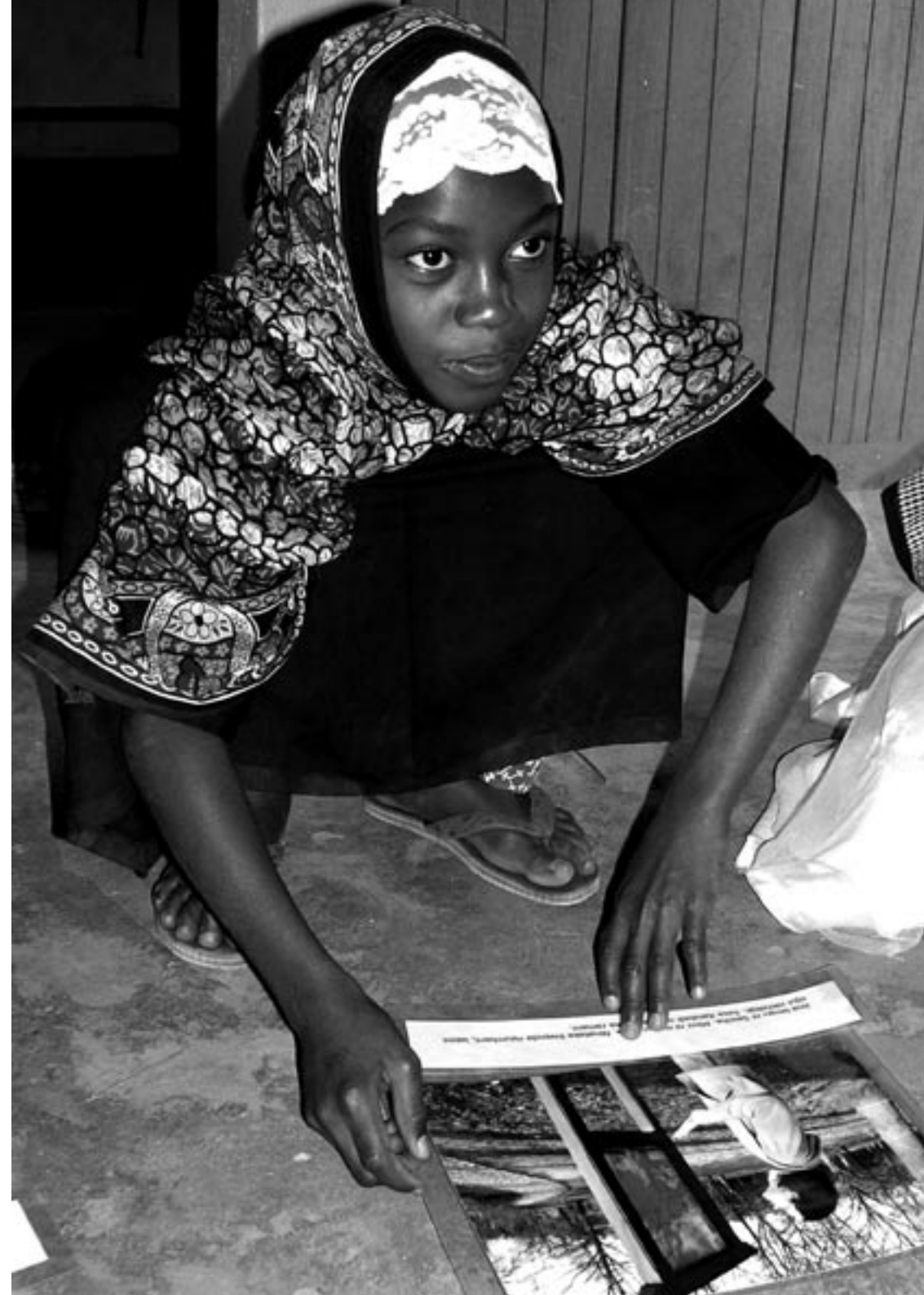


Foto rechts: Birgit Mitawi

Vorwort

Die Armen finanzieren die Reichen. Wenn es uns wirklich ernst ist, die Armut zu bekämpfen, müssen wir uns ernsthaft daran machen, jene ungerechten und brutalen Systeme der Reichtumserzeugung zu beenden. Denn sie erzeugen Armut, indem sie die Armen ihrer Ressourcen, ihrer Existenz, ihres Einkommens berauben. Will man die Armut beenden, geht es darum, dass weniger genommen wird – und nicht so sehr darum, ein wenig mehr zu geben. Wer will, dass Armut Geschichte wird, muss die Geschichte der Armut richtig verstehen.

Vandana Shiva, Indien, auf dem Weltsozialforum in Porto Alegre

War 2005 aus entwicklungspolitischem Blickwinkel ein besonderes Jahr?

Dem Tsunami Ende 2004 folgte eine beispiellose Welle der Hilfsbereitschaft. Die weltweite Kampagne „Global Call to Action against Poverty“, die von den Regierungen der Industrieländer erkennbare Maßnahmen zur Armutsbekämpfung fordert, fand millionenfach Unterstützung. In Deutschland erhoben mehr als 300.000 Menschen ihre „Stimme gegen Armut“, prominente KünstlerInnen und SportlerInnen trugen dazu bei, Armut endlich zum Diskussionsthema zu machen. Fanden entwicklungspolitische Fragen den Weg aus der Nische? Oder war 2005 ein ganz normales Jahr?

Das Erbeben in Pakistan, bei dem mindestens 74.000 Menschen umkamen, wurde von der Öffentlichkeit nahezu ignoriert. Der in Gleneagles von den Regierungen der G-8-Staaten verkündete Schuldenerlass blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Der Millenniumsgipfel in New York brachte keine neuen Impulse. Die WTO-Abkommen gehen auch nach der Ministerkonferenz in Hongkong zu Lasten der armen Länder. Der völkerrechtswidrige Krieg im Irak dauert an, wie auch Tod, Gewalt und Vertreibung in Darfur, in der Republik Kongo, in Kolumbien, in Afghanistan – oder in den spanischen Enklaven Ceuta und Melilla.

Die Kluft zwischen Armut und Reichtum wächst auch im Norden, wächst auch im eigenen Land: 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche leben in Deutschland unter der Armutsgrenze, Tendenz steigend.

An vielen Orten der Welt, und oft über Ländergrenzen hinweg, trifft das herrschende neoliberale Entwicklungsmodell auf zunehmenden Widerstand. Sichtbar wurde er 2005 zum Beispiel in Porto Alegre beim Weltsozialforum, in Gleneagles bei kreativen Protesten gegen das G-8-Treffen, in Hongkong bei der Verweigerung der Entwicklungsländer gegenüber weiterer Liberalisierung des Welthandels, in Mar del Plata beim Amerika-Gipfel, auf dem die Pläne für eine gesamtamerikanische Freihandelszone zurückgewiesen

wurden. Mit der Ablehnung der EU-Verfassung erteilten Französlinnen und NiederländerInnen einem neoliberalen Europa eine deutliche Absage.

Verglichen mit unseren europäischen Nachbarn scheint in Deutschland eher Resignation als Protest vorzuherrschen. Um so wichtiger ist es aus unserer Sicht, Initiativen, Gruppen, Nichtregierungsorganisationen zu unterstützen, die sich als Teil der globalisierungskritischen Bewegung verstehen, die mit ihrer Bildungs- und Informationsarbeit in Deutschland oder mit der konkreten Unterstützung von Partnern im Süden einen Beitrag zur Armutsbekämpfung, zu einer gerechteren Welt, leisten.

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken hat 2005 siebenundneunzig Projekte mit insgesamt mehr als 500.000 Euro mitfinanziert. Der vorliegende Geschäftsbericht gibt einen Einblick in die Vielfalt dieser Projekte.

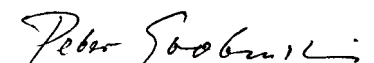
Ein weiteres Kapitel stellt die Arbeit der Stiftung selbst vor: neben der Beratungstätigkeit und verschiedenen Serviceangeboten für ostdeutsche NRO war uns 2005 die (entwicklungs-) politische Auseinandersetzung mit den Millenniumsentwicklungszielen ein besonderes Anliegen.

Der vorliegende Bericht gibt schließlich Rechenschaft über die Entwicklung der Finanzen der Stiftung Nord-Süd-Brücken.

Stiftungsintern hat es 2005 Veränderungen gegeben: Eberhard Bauer, langjähriger Geschäftsführer, trat im Juli 2005 in den Ruhestand. Der Abschied von ihm, der die Entwicklung der Stiftung von Beginn an mitgeprägt hat, war zu unserer Freude nur zeitweilig: seit April 2006 steht Eberhard Bauer der Stiftung Nord-Süd-Brücken als ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender zur Seite. Seine Nachfolge als Geschäftsführerin übernahm Kathrin Buhl. Klaus Dünnhaupt schied nach fünfjährigem Engagement als Vorstandsvorsitzender im Sommer 2005 aus dem Vorstand aus, blieb der Stiftung aber bis zum Ende der Amtsperiode als Ratsmitglied verbunden. Er hat die Stiftung Nord-Süd-Brücken durch eine nicht immer einfache Zeit mit seinen Anregungen und Ideen begleitet und geleitet – dafür sei ihm an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Den Vorsitz des Vorstands übernahm bis April 2006 Ursula Pattberg, und das bisherige Ratsmitglied Cornelia Schattat wurde neu in den Vorstand gewählt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des vorliegenden Berichtes, und ich freue mich über Anregungen, Kommentare, Rückfragen – und über Ihre Unterstützung!



Peter Stobinski

Vorsitzender der Stiftungsrates

Berlin, im Juni 2006

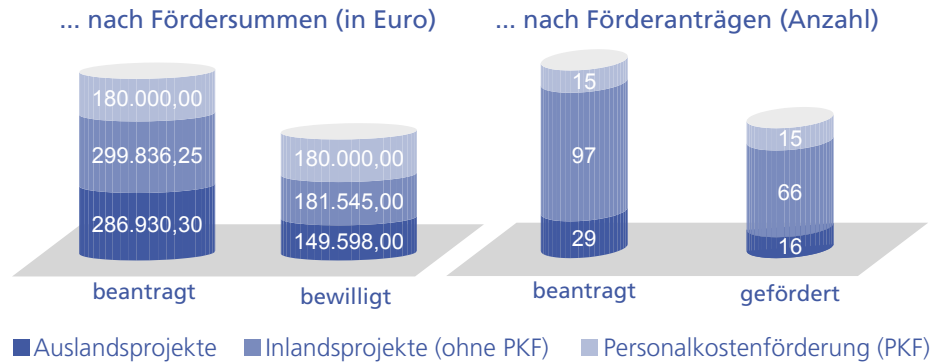
Fördertätigkeit der Stiftung

Überblick

Im Jahr 2005 hat die Stiftung Nord-Süd-Brücken in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit sowie Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit 97 Projekte mit einer Gesamtsumme von 511.143 Euro gefördert.

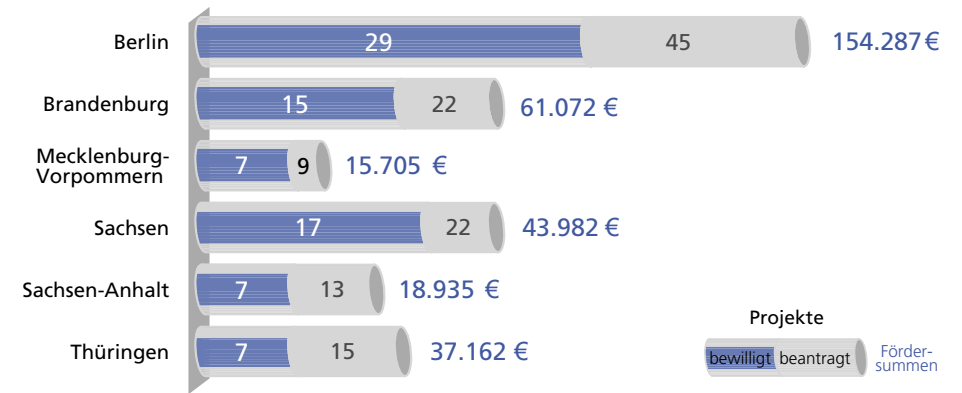
Nachfolgend sind die einzelnen Förderbereiche aufgeführt:

Projektförderung 2005...



Der Rückgang bei der Gesamtfördersumme um knapp 50.000 Euro erklärt sich aus deutlich geringeren Zuwendungen im Bereich der Personalkostenförderung. Davon abgesehen sind die Fördersummen für EZ-Projekte und Projekte der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit (ohne Personalkostenförderung) gegenüber dem Jahr 2004 erfreulicher Weise leicht gestiegen. Während die Zahl der Anträge für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit gegenüber dem Vorjahr mehr oder minder gleich blieb, wurden im Inlandsbereich deutlich weniger Anträge gestellt. Positive Gründe hierfür könnten alternative Finanzierungsmöglichkeiten für Kleinmaßnahmen, z.B. über die Landesnetzwerke, sein. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass die rückläufige Antragszahl ein Signal für die komplizierten Rahmenbedingungen kleiner Gruppen und Vereine sind. Für sie wird es immer schwieriger, die Projektarbeit auszuweiten. Eine derartige Entwicklung soll künftig im Rahmen der Projektförderung und Kommunikation mit den Antragstellern beobachtet werden. Wenn sich dieser Trend bestätigen sollte, sollten Stiftung und NRO die erschwerten Rahmenbedingungen systematisch analysieren.

Bezogen auf die einzelnen Bundesländer ergibt sich folgendes Bild bei der Förderung (ohne Personalkostenfonds):



Antragstellung und Förderung in den einzelnen Bundesländern vermitteln einen Einblick in die unterschiedlichen entwicklungspolitischen Strukturen der neuen Länder: Berlin bildet den Schwerpunkt mit 45% der Fördermittel. Knapp ein Drittel der antragstellenden Organisationen hat hier seinen Sitz, darunter größere NRO wie Inkota-netzwerk, Solidaritätsdienst-international und OIKOS Eine Welt, die mehrere Anträge im Jahr stellen und auch finanziell aufwendigere EZ-Projekte beantragen. Auch Sachsen und Brandenburg verfügen über eine relativ breit gefächerte Szene: hier stellten 16 bzw. 14 verschiedene Vereine Anträge. Während die Fördermittel in Sachsen ziemlich ausgewogen verschiedenen Antragstellern zukamen, wurden in Brandenburg 50% der Mittel einem Antragsteller (der RAA Brandenburg) zugesprochen. In Mecklenburg-Vorpommern sind es drei Vereine mit Sitz in Rostock, auf die sich gleichmäßig die Fördermittel verteilten, während in Thüringen das Eine-Welt-Haus e.V. Jena allein 5 der 7 bewilligten Projekte und 80% der Fördermittel umsetzte. Und in Sachsen-Anhalt wurden zwar sieben verschiedene Vereine gefördert, aber auch hier bekam mit dem Dachverein Reichenstraße ein Verein die Hälfte der Fördermittel.

Kleinprojekte mit einem Fördervolumen von bis zu 2.500 Euro spielen in der Förderpolitik eine wichtige Rolle: Sie machen knapp 60% aller Anträge aus. Von 73 Anträgen wurden 48 Kleinprojekte bewilligt. Da über Kleinprojekte monatlich entschieden wird, sind sie ein flexibles Förderinstrument, das kurzfristige Planungen erlaubt.

Anträge mit einer Fördersumme über 2.500 Euro werden jeweils zum Quartalsende vom Vorstand entschieden, so dass hier der erforderliche zeitliche Vorlauf größer ist. Von 51 Vorstandsanträgen wurden 32 bewilligt.

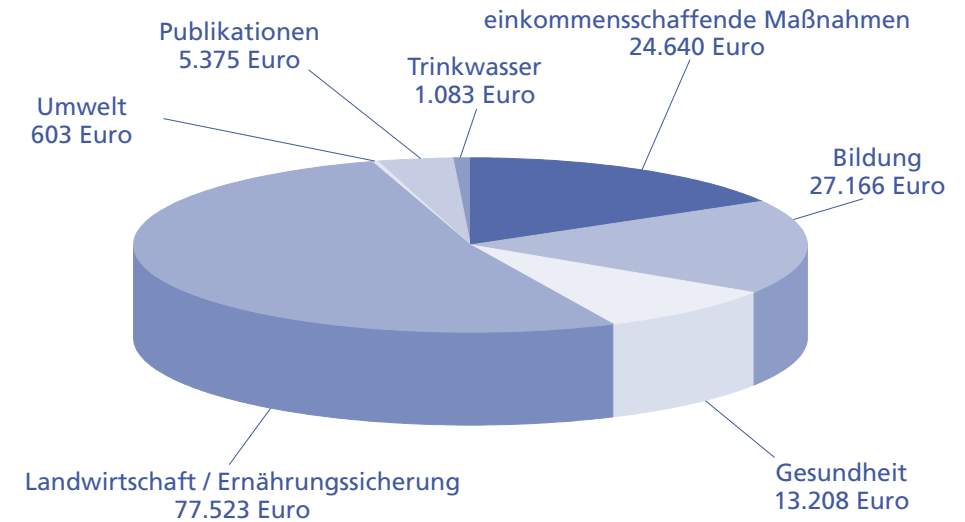
Projekte der Entwicklungszusammenarbeit

Im Jahr 2005 wurden Anträge für 29 größere Projekte der Entwicklungszusammenarbeit mit einer Gesamtfördersumme von 286.930 Euro gestellt. Davon wurden 16 Anträge mit einer Summe von 149.598 Euro bewilligt.

Es wurden fünf Anträge weniger gestellt als 2004, jedoch gleich viele Projekte gefördert. Damit ist zwar die durchschnittliche Fördersumme pro Vorhaben von 8.100 Euro auf 9.350 Euro gestiegen, aber der Rückgang bei der Beantragung von EZ-Projekten hält an. Die Gründe sind vielschichtig: Auslandsprojekte sind wesentlich aufwendiger, sowohl hinsichtlich der Planung und Kommunikation mit den Partnern, als auch in Bezug auf die Administration des Projektbudgets. Gerade ehrenamtlich arbeitende Gruppen verfügen nicht immer über die nötigen Kapazitäten und Ressourcen, um komplexe Projekte zu begleiten. Die Eigenmittel fehlen, auch die qualitativen Anforderungen der Stiftung sind nicht einfach zu erfüllen. Nicht alle Gruppen teilen den Anspruch der Stiftung, dass die geförderten Projekte emanzipatorische Entwicklungen anstoßen sollen. Ein benanntes Defizit im Antrag allein ist jedoch kein hinreichender Grund für eine Förderung.

Hier liegt einer der Gründe dafür, dass jeder zweite Antrag abgelehnt wurde. Oft überzeugte die entwicklungspolitische Zielstellung des Vorhabens nicht. Es fehlte die Kohärenz zwischen Zielgruppe, geplanten Maßnahmen und intendierter Wirkung. Bei zwei Anträgen konnten die Gremien die Kostenpläne auch nach Rückfragen nicht nachvollziehen. Manchmal blieben Antworten auf Rückfragen aus; manchmal verzögerten sie sich oder führten bis zum Ende des Jahres nicht zur Klärung. In einem Fall läuft der Beratungsprozess immer noch.

Drei in ihrer Qualität sehr unterschiedliche Projektanträge zur „nachhaltigen Landwirtschaft“ in Mittelamerika provozierten auf einer Vergabesitzung des Vorstandes Fragen wie: Welche Mindestlaufzeiten sind bei einer nachhaltigen und diversifizierten Produktion in der Landwirtschaft sinnvoll? Welche Formen der Beratung sind nach dem Ende der Projektlaufzeit notwendig? Sollten bei Investitionsprojekten eine Eigenbeteiligung der Zielgruppe und Rückzahlungen gefordert werden? Der Vorstand der Stiftung hat angeregt, den NRO Fachgespräche über diese Thematik in den Sektoren Landwirtschaft, Gesundheit und Bildung anzubieten. Dabei können Erfahrungen in der Projektarbeit ausgetauscht und Lösungen gesucht werden. Für 2006 sind drei solcher Fachgespräche geplant.



Geographisch ist die Förderung von Auslandsprojekten ausgewogen zwischen Lateinamerika und Afrika: Sieben bzw. acht Vorhaben wurden in Ländern beider Kontinente gefördert. Unter den Antragstellern waren vor allem erfahrene Organisationen wie Eine-Welt-Haus e.V. Jena, Inkota-netzwerk oder Solidaritätsdienst-international. Mit dem HIV-Projekt Belize e.V. und der Aktionsgemeinschaft Kinder- und Frauenrechte (Akifra e.V.) wurden jedoch auch zwei Erstantragsteller unterstützt. Über den Berliner Verein Indische Solidaritätsaktion (ISA) wurde wieder ein Projekt in Asien gefördert.

Sektoral wurden vor allem Maßnahmen der Landwirtschaft bzw. Ernährungssicherung gefördert. Finanziell fielen zwei größere Vorhaben ins Gewicht: der Wiederaufbau kleinbäuerlicher Strukturen in Caluquembe/Angola (OIKOS Eine Welt e.V.) und ein Hausgartenprojekt in der Ostkap-Provinz in Südafrika (SODI e.V.). Maßnahmen im Bildungsbereich bildeten einen weiteren sektoralen Förderschwerpunkt. Privat finanzierte und von NRO umgesetzte Projekte werfen allerdings die Frage nach der staatlichen Verantwortung im Bildungsbereich auf. Daher konzentrierte sich die Stiftung auf NRO-Vorhaben in Randbereichen des Bildungssektors: zum Beispiel die nachholende Schulausbildung für arbeitslose Landarbeiterinnen in Nikaragua, die Einrichtung und Ausstattung von Bibliotheken auf Sansibar mit Leseklubs, Lesewettbewerben und Kursen zur Wiederbelebung der oralen Erzählkultur oder der von einer Frauengruppe vorangetriebene Schulbau für Aidsweisen in Tansania.

Außerdem wurden Projekte mit dem Ziel gefördert, Arbeit und Einkommen zu schaffen, die Gesundheit zu fördern, vor allem den Zugang zu Trinkwasser zu verbessern, und die Umwelt zu schonen.

Die Stiftung versteht die Antragsberatung – und dazu gehört, dass die Ergebnisse einer Diskussion über die zu fördernden Projekte den Antragstellern rückgemeldet werden – als einen Beitrag zur Qualifizierung der Auslandsprojektarbeit. Manche Antragsteller reagieren mit Unverständnis, andere fragen intensiv nach den Gründen einer Ablehnung und suchen ein klärendes Gespräch, um ihre Projektansätze weiterzuentwickeln. Und nicht nur für Erstantragsteller ist es sinnvoll, komplexe und wenig erprobte Projektvorhaben in einer Pilotphase zu testen, bevor ein mehrjähriges und umfangreiches Projekt beantragt wird. Im Falle des Erstantragstellers Aktionsgemeinschaft Kinder- und Frauenrechte (Akifra e.V.) führte eine längere Diskussion dazu, dass eine Pilotphase finanziert wurde. Getestet wird, wie sich die Verteilung von Eselstuten an benachteiligte Frauen in Kenia auswirkt.

Wie in Kenia durch die Verteilung von Eselstuten Frauen gestärkt werden

Bereits 1999 begann die kenianische Organisation Community against Female Genital Mutilation (CAFGEM) mit der „Aufklärung über Beschneidung von Frauen“. Unterstützt wird sie von der deutschen Partnerorganisation Akifra e.V.. Hinweise aus den Frauengruppen, die Hygienemangel, Krankheiten, ihre desolate ökonomische Situation, Kinderhochzeiten und Genitalverstümmelung als ihre größten Probleme nannten, führten zu dem Projekt „Stärkung der Frauen durch Verteilung von Eselstuten“.

In den ländlichen Regionen des Kasigao und den nord-östlichen Gebieten an der Grenze zu Somalia ist die Wasserversorgung schlecht. Für Leitungen über weite Strecken fehlt das Geld. Der Besitz von Eselstuten, die auch in anderen Bereichen eingesetzt werden können, erleichtert die schwere Transportarbeit, die vor allem Frauen und Mädchen zugemutet wird. Im Jahr 2005 wurden bereits 10 Esel an Frauen verteilt. Die Frauen begrüßen die Zeitersparnis beim Wasserholen und die körperliche Entlastung. Sie verfügen jetzt über ein eigenes Einkommen, da sie nicht nur Wasser für den Eigenbedarf ihrer Familie besorgen, sondern zusätzlich Wasser auf dem lokalen Markt verkaufen. Mit dem Geld erlangen die Frauen eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber ihren Männern und können beispielsweise den Schulbesuch ihrer Töchter durchsetzen. Mit den Eselstuten sind sie mobiler. Es ist ihnen jetzt z.B. möglich, zu entlegenen Gesundheitsstationen zu gelangen.

Und der Rückhalt der Frauengruppen stärkt sie – sozial, psychisch und physisch.

Melanie Feuerbach, Akifra e.V. (www.akifra.org)



Kenianische Frauen – mobiler dank Eselstuten!

Melanie Feuerbach

Entwicklungspolitische Maßnahmen können anders wirken, wenn sie im Rahmen einer langjährigen Partnerschaft stattfinden. Der Verein Indische Solidaritätsaktion (ISA) arbeitet seit vierzehn Jahren mit der gemeinnützigen Organisation Tribal Child & Woman Welfare Society in Sitapur im Bundesland Chhattis Garh/ Indien zusammen. Dabei verbindet er die Projektarbeit mit einer kontinuierlichen Bildungsarbeit in Berlin. Die Arbeit des privaten Bildungsträgers Welfare Society konzentriert sich auf die soziale und bildungspolitische Förderung der Adhivasis, der Ureinwohner Indiens, die weiterhin in krasser Armut leben:

Computerkenntnisse erhöhen die Bildungs- und Berufschancen benachteiligter Jugendlicher in Indien

Die Welfare Society ist u.a. Trägerin des Kinderbildungszentrums in Sitapur. Mädchen und Jungen werden dort auf weiterführende Schulen oder auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet. Höhere Schulen haben jedoch die Absolventen des Zentrums häufig abgelehnt, weil sie nicht mit Computern arbeiten konnten. Auf Bitten der Elternschaft hat die Welfare Society inzwischen Lehrer für die Computerausbildung eingestellt und die räumlichen Voraussetzungen für den Computerunterricht geschaffen. Doch für die technische Ausstattung fehlen der Organisation die Mittel, zumal die Computer auch in die berufliche Ausbildung einbezogen werden sollen. So kann insbesondere Schülerinnen der Weg zu einer Tätigkeit im Dienstleistungssektor und in der Verwaltung geebnet werden.

Sajjad Ahmad, Indische Solidaritätsaktion e.V.

Viel zu lange wurde auch in der Entwicklungszusammenarbeit bei Aus- und Weiterbildungsprojekten ein Nord-Süd-Gefälle beim Wissenstransfer unterstellt. Mehr und mehr hat sich jedoch in den letzten Jahren die Effektivität und Effizienz des sogenannten Süd-Süd- und Süd-Süd-Nord-Austausches durchgesetzt. KATE e.V. unterstützt mit dem „participa!eco“-Programm den Erfahrungsaustausch zwischen Partnern in El Salvador, Nicaragua, Kuba und Deutschland. Im Oktober 2005 fand ein Treffen der Organisationen aus den vier Ländern statt, an dem auch Guillermo Guevara Viera von der kubanischen Organisation CEDEPA teilgenommen hat. Seine Eindrücke von den Gesprächen mit den zentralamerikanischen und deutschen KollegInnen schildert er in seinem Reisebericht:

Participa!eco – ein internationales Forum des Austausches

Ich habe zum ersten Mal an einem Treffen des participa!eco-Netzwerks teilgenommen. Die Erfahrungen und die kreativen Ideen der KollegInnen aus El Salvador in ihren Umweltprojekten und die der nikaraguanischen KollegInnen in ihrem Entwicklungsnetzwerk auf städtischer Ebene waren sehr inspirierend für mich. Auch wir konnten unsere Erfahrungen einbringen, so dass der Erfahrungsaustausch für alle sehr befriedigend war. Während meiner Reise habe ich mehr Gemeinsamkeiten zwischen Kuba und anderen Ländern Zentralamerikas entdeckt, als ich vorher für möglich gehalten

hätte. Dies wird meine Vorstellungen über diese Länder korrigieren und letztlich dazu beitragen, mehr gemeinsame Projekte und Austauschprozesse zum gegenseitigen Vorteil zu entwickeln.



NetzwerkerInnen unter sich

KATE

Die Probleme der landwirtschaftlichen Produktion in Nicaragua gleichen denen in allen tropischen Ländern: Entwaldung, Versteppung, geringer Nährstoffgehalt der Weiden aufgrund des Stickstoffmangels, fehlende technische Weiterbildung der Kleinbauern, plötzliche Wetterumschwünge, Schädlinge, kaum Nutzung von organischen Düngemitteln, Probleme der Kooperativenbildung usw. Aber, trotz all dieser Probleme habe ich Leute mit viel Unternehmungslust und Kreativität kennen gelernt. Das hatte ich wirklich nicht erwartet, ich hatte eher eine hinnehmende Haltung erwartet. Die Kaffeebäuerin und ihre „Compañeras“ aus der Kooperative waren eine Erfahrung für sich! Und in einer Baumschule arbeitet eine junge Frau, die an der Universität studiert hat und nun ihre Kenntnisse praktisch anwendet. ADM, unser Gastgeber, hat interessante Dinge im Bereich Ausbildung, Organisation und Verantwortlichkeit der lokalen Selbsthilfestrukturen entwickelt. Sie haben eine Gruppe sehr fähiger Nicaraguaner um sich gesammelt

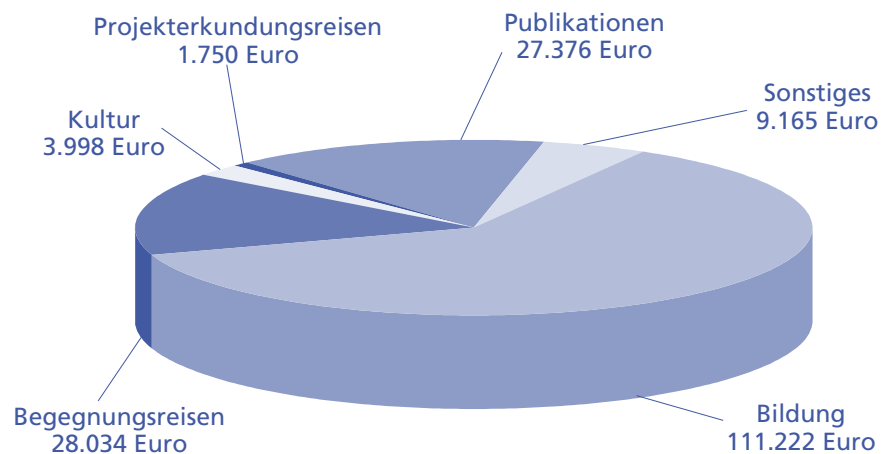
und sind schon sehr weit gekommen. Die Nikaraguaner, die ich kennen gelernt habe, verdienen meinen Dank für ihre Liebenswürdigkeit und ihre Fröhlichkeit.

Guillermo Guevara Viera, CEDEPA (www.kateberlin.de)

Inlandsprojekte

Im Jahr 2005 hat die Stiftung Nord-Süd-Brücken 81 Vorhaben der Inlandsarbeit mit insgesamt 361.545,00 Euro gefördert. Das Verhältnis der Anträge zu den geförderten Projekten ist im Inlandsbereich ähnlich wie bei den EZ-Projekten: Von vier eingereichten Projekten werden drei gefördert.

Differenziert man die Projektförderung (ohne Personalkostenförderung) nach Sektoren, so ergibt sich folgendes Bild:



Bildungsprojekte

Auffallend ist die Dominanz der Bildungsprojekte, auf die zwei Drittel aller geförderten Anträge und mehr als 60 Prozent der Gesamtfördersumme entfallen. Überwiegend werden bildungspolitische Maßnahmen wie Seminare, Workshops und Informationsveranstaltungen für Jugendliche, SchülerInnen, Multiplikatoren und die interessierte Öffentlichkeit beantragt. Bei Zielgruppen

wie „breite Öffentlichkeit“ oder „Jugendliche“ bleibt allerdings die Frage, ob und wie nachhaltig einmalige Interventionen sind. Eine Chance der erfolgreichen Wissensvermittlung und Verhaltensänderung liegt in der kontinuierlichen Arbeit mit einer klar definierten Zielgruppe. Dies beabsichtigen auch die mehrwöchigen Bildungsprogramme, wie sie u.a. von dem in Quedlinburg ansässigen Dachverein Reichenstraße in Sachsen-Anhalt oder von arche noVa in Sachsen vermittelt wurden.

Ein Markenzeichen sind die entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BIT), die über mehrere Wochen im Herbst landesweit in Thüringen, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg stattfanden. Die Bildungstage in den einzelnen Bundesländern wollen – durch die Vielzahl der Veranstaltungen und die regionalen Bündnisse – entwicklungspolitische Themen landesweit sichtbar machen. Die Bildungstage werden von einem Bündnis regionaler Organisationen vorbereitet und gemeinsam veranstaltet. Ob unter dem Motto „Bin ich, was ich mir kaufen kann?“ – wie in Brandenburg – oder ohne festgelegtes Thema werden pro Bundesland zwischen 50 und 150 Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen angeboten. In Berlin gibt es zwar keine entwicklungspolitischen Bildungstage, aber hier hat sich mit dem Bildungsprogramm auf der jährlichen Import-Shop-Messe eine vergleichbare bildungspolitische Großveranstaltung etabliert.

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken hat nicht nur alle landesweiten Bildungstage gefördert, sondern die Organisatoren auch bei der gemeinsamen überregionalen Pressearbeit unterstützt: Im Neuen Deutschland, in der Zeitschrift EINS-Entwicklungspolitik und im Inkota-Brief erschienen wegweisende Artikel. Bei einem Gespräch der VeranstalterInnen der Bildungstage und des Bildungsprogramms auf dem Importshop, zu dem die Stiftung eingeladen hatte, betonten Adina Hammoud aus Brandenburg und Anne Schicht aus Sachsen das Besondere der Bildungstage:

Adina Hammoud: In den vergangenen Jahren hat es in Brandenburg leider nicht sehr viele gemeinsame Aktionen gegeben.

Die BREBIT ist für uns Anlass und Grund sowie echte Freude, sich regelmäßig zu treffen und etwas zusammen zu machen. Das Gemeinschaftsgefühl ist wieder ein bisschen stärker geworden, und das hilft auch dem Landesnetzwerk auf die Beine. Hinzu kommt, dass die Bildungstage unter einem bestimmten Motto stehen. Dann arbeitet man konzentriert zu diesem Thema, macht sich darüber Gedanken und tauscht sich aus. Bei normalen Veranstaltungsreihen hat die inhaltliche Vorbereitung nicht diese Qualität und Intensität. Hinzu kommt die beginnende Vernetzung mit den anderen Bundesländern, in denen zeitgleich auch Bildungstage stattfinden. In diesem Jahr war Mecklenburg-Vorpommern auf

unserer Abschlussveranstaltung vertreten, und es gab auch einen Austausch mit dem Bildungsprogramm der Import-Shop-Messe in Berlin.

Anne Schicht: Da stimme ich zu! Ein positiver Nebeneffekt ist zudem, dass man mit den Sächsischen Entwicklungspolitischen Bildungstagen eine größere Chance hat, wahrgenommen zu werden, weil eben viele Initiativen landesweit dahinter stehen. Nehmen wir das Beispiel Kinderuniversität Dresden: das ist ein Vorlesungsprogramm für Kinder zwischen 10 und 12 Jahren. Das wird absolut angenommen in Dresden, da kommen jede Woche 1.200 Kinder hin! Und mit dem Namen „Sächsische Entwicklungspolitische Bildungstage“ sowie dem Hinweis, dass dahinter 50 Initiativen stehen, war es möglich, dass wir uns in diese Kinderuniversität einklinken konnten und eine Vorlesung innerhalb der SEBIT stattgefunden hat. Das habe ich als sehr positiv empfunden.



Wanderausstellung "Sagenhafte Solidarität" in der Uni Frankfurt/O

BREBIT

Begegnungsreisen

Deutlich ist auch der Anstieg der Anträge (16) und Bewilligungen (9) für Begegnungsreisen und Reversprogramme. Darunter fallen Workcamps von Schulen und Kirchengemeinden, aber auch Treffen von entwicklungspolitischen Vereinen. Die Stiftung sieht in Begegnungsreisen und Workcamps grundsätzlich ein sinnvolles Vehikel des entwicklungspolitischen Lernens. Voraussetzungen dafür sind nicht nur eine gründliche Vor- und Nachbereitung der reisenden Gruppen, sondern auch eine kritische Reflexion der Reismotive, der Programminhalte und Partnerschaftsbeziehungen. Reichen Zeit und Raum aus, damit die Gäste den Alltag der Gastgeber kennenlernen und sensible, weitgehend tabuisierte Themen wie Aids oder Genitalverstümmelung diskutieren können? Weiterhin wird die Finanzierung von Besuchen der Südpartner seltener beantragt als Zuschüsse zu Reisen ostdeutscher Gruppen in die Partnerländer. Oft heißt es, der Aufenthalt von Süd-Partnern in der Bundesrepublik sei schwieriger zu finanzieren. Mag sein, aber wie sehen solche Partnerschaftsbeziehungen aus?

Das Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland in Strausberg, das seit Jahren eine Schulpartnerschaft mit der C.E.M. Ahoune Sané-Schule in Bignona/Senegal pflegt, arbeitet sorgfältig an einer ausgewogenen Partnerschaft. Den drei Besuchen im Senegal stehen zwei Besuche in Strausberg gegenüber. Diese werden intensiv vor- und nachbereitet.

Senegalesische und deutsche SchülerInnen engagieren sich im Umweltschutz

Der dritten Begegnungsreise von SchülerInnen und Lehrer/innen des Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland in Strausberg zur Partnerschule C.E.M Ahoune Sané in Bignona im Senegal vom 15.1.–5.2.2006 gehen intensive Vorbereitungen voraus.

Auf senegalesischer Seite organisieren der Schulleiter Auguste Preira und der Deutschlehrer Nyakassi Manga gemeinsam mit dem Deutschclub und Schüler/innen das Programm sowie Unterkunft und Verpflegung während des Besuchs. Die Teilnehmer/innen aus Deutschland werden wie bei vorangegangenen Reisen zusammen wohnen. Die einfache Unterkunft ist zentral gelegen und bietet die Möglichkeit, Schüler/innen und Lehrer/innen der Partnerschule zu empfangen.

Die deutsche Delegation beschäftigte sich u.a. auf Wochenendseminaren intensiv mit der bevorstehenden Reise. Dr. Gisela Führung und Dr. Albert Mané bereiteten die Gruppe auch auf eventuelle Schwierigkeiten vor und stellten jeden auf den Aufenthalt in dem für einige fremden Land ein. Teilnehmer/innen vorangegangener Reisen berichteten begeistert von ihren Erfahrungen vor Ort, so dass auch eventuelle Ängste genommen werden konnten. Die Mitglieder der dritten Delegation verbrachten folglich viel Zeit miteinander und konnten so die Freundschaft und das Vertrauen zueinander stärken. Erfahrungsgemäß ist es sehr wichtig, dass sich die Gruppe untereinander gut kennt und jeder sich auf den anderen verlassen kann.



Partnerschaftlich auch beim Theaterstück: senegalesische und deutsche Jugendliche Uta Baumert

Außerdem wurde in der Vorbereitungsphase das Programm für die bevorstehenden drei Wochen weiter ausgearbeitet und die Projektarbeit vor Ort geplant. Während des Aufenthaltes steht die Stärkung eines ökologischen

Bewusstseins der deutschen und senegalesischen Seite im Vordergrund. Durch gemeinsame Aktionen soll der Umweltschutz den Schwerpunkt bilden, und beide Seiten sollen sensibilisiert werden, sich in dem Bereich weiter zu engagieren. Neben dem Ziel jeder Reise, bei gemeinsamen Aktivitäten im Unterricht, auf dem Schulgelände, bei verschiedenen Exkursionen und in der Freizeit sich gegenseitig besser kennen zu lernen, Einsichten in Lebensweise, Kultur, Religion aber auch in Politik und Wirtschaft zu gewinnen, soll bei den diesmal vorgesehenen gemeinsamen Projektvorhaben gezielt die Thematisierung von Müllvermeidung und Umweltschutz im Zentrum stehen. Aktivitäten hierzu sind ein thematischer Workshop, eine Kampagne gegen die Nutzung von Plastiktüten und ein Schülerwettbewerb.

Uta Baumert, Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland, Strausberg

Des weiteren wurden im Jahr 2005 entwicklungs- und bildungspolitische Publikationen gefördert. Hierzu zählte der „Inkota-Brief“ und ein Buch über den Maji-Maji-Aufstand in Tansania. Die unter „Sonstiges“ aufgeführten Projekte waren zum einen der von der Stiftung und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) moderierte Dialog von entwicklungspolitischen Akteuren in Ostdeutschland und zum anderen die künstlerische Reproduktion eines nikaraguanischen Wandbildes in Berlin-Lichtenberg, das sowohl eine historisch-solidarische als auch eine aktuelle und Stadtteil bezogene Bedeutung aufweist.

Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Millenniums-entwicklungszielen (MDG)

Die Fördermöglichkeiten der Stiftung im Bereich der Inlands- und Bildungsarbeit wurden auch 2005 durch das vom BMZ finanzierte Sonderförderprogramm „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu den Millenniumsentwicklungszielen“ erweitert. Ziel ist es, die von der UN-Vollversammlung im Jahr 2000 beschlossene Millenniumserklärung und den darauf aufbauenden konkreten Aktionsplan zur Armutsbekämpfung bis 2015 bekannter zu machen. Die Stiftung möchte auch eine kritische Auseinandersetzung mit den strukturellen Ursachen von Armut fördern.

Jeder vierte Inlandsantrag bezog sich inhaltlich und formal auf die MDG. Insgesamt wurden 22 Vorhaben mit einer Gesamtsumme von 58.314 Euro gefördert. Anträge stellten 19 Vereine aus allen sechs neuen Bundesländern. Durchschnittlich lag die Förderhöhe bei 2.650 Euro pro Antrag.

Drei Projektanträge gingen deutlich über diesen Finanzrahmen hinaus. Beantragt wurden auch hier in erster Linie Mittel für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Multiplikatoren. Die MDG-Ziele und Konzepte der Armutsbekämpfung wurden in Seminaren, Workshops und Projekttagen erörtert. Es ging und geht darum, komplexe Vorgänge wie den Welthandel anschaulich darzulegen und Interventionsmöglichkeiten aufzuzeigen.

entwickelt – verwickelt – SchülerInnen erleben die Globalisierung



Die Globalisierung einmal durchgespielt

Ronny Keydel

Bei der Arbeit mit SchülerInnen in Sachsen wird uns immer wieder bewusst, dass sich viele Jugendliche politischen Entwicklungen machtlos ausgesetzt fühlen. Die Projektarbeit zielt daher darauf ab, komplexere Zusammenhänge verständlich zu machen.

Im Rahmen des Projekttages „Welthandel und Globalisierung“ erarbeiten sich die SchülerInnen – durch Spiele und während einer Podiumsdiskussion – selbstständig ein Verständnis für die globale Ungleichverteilung und den Zusammenhang von

weltweiten Produktionsketten und eigenem Konsumverhalten. Im Weltspiel wird beispielsweise die Produktionskette von Turnschuhen nachgestellt. Die SchülerInnen sehen, dass von den erzielten Erlösen für einen Turnschuh nur 0,4 % als Lohnkosten an die vielen Hände gehen, die ihn in Südostasien nähen. Im „Billig-will-ich-Kreislauf“ erkennen die SchülerInnen darüber hinaus die Folgen der „Geiz-ist-geil-Mentalität“ für die Arbeitsbedingungen im Süden und den Arbeitsplatzabbau bei uns. Dabei werden auch der Faire Handel und mögliche Kampagnen wie die ‚Clean Clothes Campaign‘ vorgestellt und Lösungsmöglichkeiten von Seiten der Wirtschaft und der Politik diskutiert.

Ronny Keydel, arche noVa e.V. (www.arche-nova.org)

Organisationen wie die Grüne Liga Sachsen oder das Eine-Welt-Netzwerk Mecklenburg-Vorpommern befassen sich mit Möglichkeiten, den Aspekt einer „weltweiten Entwicklungspartnerschaft“ (MDG-Ziel Nr. 8) auf lokaler Ebene umzusetzen – durch die Unterstützung des Verkaufs von fair produzierten Blumen in Dresden bzw. der Herstellung eines global-lokal produzierten Apfel-Mango-Saftes in Mecklenburg-Vorpommern.

Nachhaltigkeit genießen – warum der Apfel mit der Mango kann...

Am 15. Dezember 2005 wurde die Landeskampagne „Nachhaltigkeit genießen“ mit der Einführung des ersten Apfel-Mango-Saftes „fair plus regional“ für Mecklenburg-Vorpommern eröffnet.

Zur Veranstaltung wurde in die Räume der Satower Mosterei geladen, in der zeitgleich eine Charge des neuen Saftgemisches abgefüllt wurde. Anwesend waren u. a. Vertreterinnen und Vertreter anderer Mostereien, der Hotellerie, des Agrarmarketingverbandes und des Umweltministeriums sowie von Vereinen und Weltläden.

Durch den Film „Fairer Handel mit Mangos – erfolgreich für Kinderrechte“ wurde die Bedeutung des Fairen Handels für die Bekämpfung der Armut und deren Folgen auf den Philippinen, z.B. Landflucht und Kinderprostitution, hervorgehoben. Der Vertreter des Umweltministeriums bewertete das Projekt als ‚Best-Practice-Beispiel‘ im Rahmen der norddeutschen Partnerschaft zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bei der Veranstaltung entstand außerdem ein NDR-Fernsehbeitrag über die Saft-Einführung, der am Abend zweimal im Nachrichtenblock gesendet wurde.

Im ersten Monat nach Beginn der Landeskampagne sind allein in der Satower Mosterei 2.000 Liter Saft verkauft worden und über unseren zweiten Partner, den Verein Gutshaus Hermannshagen, mehrere hundert Liter aus Streuobstpfeln mit Mango. Das übersteigt alle unsere Erwartungen. Im Januar 2006 ist die zweite Charge abgefüllt worden, die jetzt auch in Supermärkten angeboten wird.



Andrea Kiep, Eine-Welt-Landesnetzwerk M-V e.V.(www.eine-welt-mv.de)

Schließlich wurden auch Grundsatzdiskussionen über das Thema Armut in Nord und Süd gefördert. Unter anderem unterstützte die Stiftung die Tagung „Herausforderungen und Perspektiven in Afrika“, die der Verein Afrika-Kilimanjaro e.V. organisierte. In diesem Verein haben sich AfrikanerInnen aus unterschiedlichen Ländern zusammengeschlossen. Auf der Tagung wurde u.a. über einen weiteren Schuldenerlass für afrikanische Länder oder über den Beitrag afrikanischer Studierender zur Armutsbekämpfung nachgedacht.

Das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachsen (ENS) organisierte gemeinsam mit dem Verein Tierra Eine Welt e.V. Görlitz und der Hochschule Zittau/Görlitz eine zweitägige Konferenz mit dem Titel „Was heißt hier arm? Armut und Reichtum zwischen Nord, Süd, Ost und West“.

Was heißt hier arm? Eine Konferenz zu Armut in Nord und Süd

Die entwicklungspolitische Konferenz „Was heißt hier arm?“ brachte rund 70 VertreterInnen der Eine-Welt-Szene und Aktive der sozialen Bewegung in Sachsen zusammen, um über unterschiedliche Begriffe und Formen von Armut zu diskutieren.

Armuts- und Gerechtigkeitskonferenzen finden häufig nur im eigenen Milieu statt. Es gibt viele Gruppen, die sich entweder überwiegend gegen die Armut in Deutschland oder vor allem für die Länder des Südens engagieren. Leider gibt es zwischen diesen beiden Bewegungen kaum Berührungspunkte, obwohl es viele Gemeinsamkeiten und Abhängigkeiten gibt.

Bei Vorträgen und Workshops der Konferenz gab es daher Beiträge sowohl aus der Global- als auch der Lokalperspektive. Zudem wurden Nord-Süd-Konflikte sowie Ost-West-Unterschiede gemeinsam diskutiert. Vor dem Hintergrund „Was hat Armut im Norden und Süden, Osten und Westen miteinander zu tun?“ wurde auf die Politisierung der verschiedenen Armutsdefinitionen eingegangen, und Verteilungskämpfe zwischen und innerhalb von Gesellschaften wurden thematisiert.

In der zweiten von insgesamt fünf Arbeitsgruppen unterhielten sich die Lateinamerika-erfahrene Journalistin Antje Krüger und Bernd Reißmann vom euro-marsch dresden über Möglichkeiten des sozialen Protests. Antje Krüger erläuterte die Situation in Argentinien nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch im Dezember 2001 und skizzierte die Entwicklung der daraufhin entstandenen Protestbewegungen. Bernd Reißmann ergänzte die Diskussion mit seinen Erfahrungen mit den Montagsdemos und den Euromärschen. Sein Resümee: „Wenn wir etwas erreichen wollen, müssen wir um unsere Rechte kämpfen – wir dürfen da keinen vorschicken. Und kein Parlament wird uns dabei helfen.“ In ihren Schlussplädoyers betonten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie wichtig der Austausch zwischen der Eine-Welt-Szene und den Engagierten für mehr Gerechtigkeit vor Ort gewesen sei.

Barbara Irmer, Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen (www.infozentrum-dresden.de/ENS)



Armut in Nord und Süd – in Görlitz intensiv diskutiert

ENS

Personalkostenförderung

Seit 1996 unterstützt die Stiftung Organisationsentwicklung und Professionalisierung ostdeutscher Vereine durch Zuschüsse zu den Personalkosten. Im Rahmen des seit 2002 laufenden 3. Personalkostenfonds, der aus BMZ- und Stiftungsmitteln gespeist wird, wurden im Berichtsjahr 15 Stellen mit einem Volumen von 180.000 Euro bezuschusst.

Wie wichtig dieser Beitrag zur institutionellen Stabilisierung der Vereine und für die Verstetigung ihrer Arbeit ist, verdeutlichte die von der Stiftung in Auftrag gegebene Evaluierung des 3. Personalkostenfonds. Zwischen März und Mai 2005 interviewte die Gutachterin Dorothea Giesche, unter Mitarbeit von Susanne Salinger und Iraz Karan, nicht nur alle geförderten NRO, sondern auch entwicklungspolitische Experten und Zuwendungsgeber. In dem Evaluierungsbericht heißt es zusammenfassend:

Grundsätzlich ist für die geförderten NRO festzustellen, dass sich ihre Arbeit professionalisiert hat und die eigenen Strukturen sich gefestigt und weiterentwickelt haben. Das ist positiv zu bewerten – auch unabhängig vom finanziellen Erfolg der NRO. Das Ausmaß an qualitativer Veränderung hängt auch davon ab, ob die Stelle im Verein erstmals gefördert wurde. Denn dann war die qualitative Entwicklung rasant, erhöhte sich der verfügbare Haushalt, stieg die Zahl der Förderanträge und die Zahl der erreichten Gruppen und Veranstaltungen an.

Wenn es eine durch den PKF über zwei Förderperioden geförderte Stelle war, die mindestens sechs Jahre bestand, lässt sich feststellen, dass dadurch in einigen Orten regionale Kompetenzzentren und Dienstleistungsangebote etabliert werden konnten. Von diesen können auch kleine NRO, die neu entstehen, profitieren. Besonders die neun kleinen NRO, die dank des PKF gefördert wurden, sind auf dem Weg, lokale Kompetenzzentren zu werden.

Und mit Blick auf die Wirkung des Personalkostenfonds im Bereich der Bildungs- und Öffentlichkeitsbereich machten die Gutachterinnen folgende Aussagen:

- Die Qualität der Bildungsarbeit wurde gesteigert durch die standardisierende Entwicklung eigener Bildungsbausteine.
- Elemente der Evaluation werden zunehmend in die Arbeit einbezogen. Eine intensivierete Verstetigung von Kontakten und Beziehungspflege half dabei, Netzwerke aufzubauen und NRO als Kompetenzzentren zu etablieren.
- Ehrenamtliche MitarbeiterInnen konnten kontinuierlich durch die PKF-Bildungsreferentinnen geschult werden.
- Die Verbreitung und Erweiterung von Angeboten wurde erreicht, teilweise war die Nachfrage sehr groß.
- Die Themen des Globalen Lernens und Fairen Handels wurden in städtischen Netzwerken und Schulen als akzeptiertes Angebot etabliert – der Weg aus der Nische gelang.
- Die thematische Angebotspalette wurde um gesellschaftlich wichtige und zunehmend nachgefragte Bereiche wie Kommunikation und soziale Kompetenzen, Toleranz, gewaltfreie Konfliktlösungen, Mediation erweitert.
- Öffentlichkeitsarbeit war im Einzelfall sehr erfolgreich, wurde aber nicht kontinuierlich mit nachhaltigem Effekt durchgeführt.

Die Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluierung wurden den NRO im Rahmen eines Workshops vorgestellt, an dem auch VertreterInnen des BMZ und des Evangelischen Entwicklungsdienstes teilnahmen.

Abschließend erörterten Vorstand und Stiftungsrat die Studie. Die Arbeitsgruppe Fördertätigkeit, in der Vorstand, Rat und Geschäftsstelle vertreten sind, erarbeitete in mehreren Sitzungen Kriterien und Fördermodalitäten für einen

4. Personalkostenfonds. Bei der künftigen Förderung der Personalkosten wird sich die Stiftung auf zwei Kriterien konzentrieren: auf den Kompetenztransfer zu kleineren, vorwiegend ehrenamtlich arbeitenden NRO, Gruppen und Multiplikatoren sowie auf die institutionelle Stabilisierung der NRO. Durch eine derartige Förderung sollen strukturelle Probleme der ostdeutschen NRO-Szene nachhaltiger bearbeitet und die Breitenwirksamkeit entwicklungspolitischer Bildungsarbeit verstärkt werden.



Vorstellung der PKF-Evaluierung mit geförderten Vereinen

Stiftung-Nord-Süd-Brücken

Eigenprojekte, Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit

Die Eigenprojekte, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit der Stiftung sind im wesentlichen darauf ausgerichtet, die ostdeutschen NRO zu unterstützen,

indem unterschiedliche Angebote der Informationsvermittlung, Vernetzung und Qualifizierung vorgenommen werden. Gleichzeitig will die Stiftung dazu beitragen, die Rahmenbedingungen von Entwicklungspolitik in Ostdeutschland weiter zu verbessern.

Auch im Jahr 2005 hat sich die Stiftung Nord-Süd-Brücken um eigene Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit bemüht. Im Rahmen des MDG-Sonderförderprogramms setzte die Stiftung mehrere Maßnahmen um.

Wanderausstellung „Sagenhafte Solidarität“

2004 schrieb die Stiftung erfolgreich den Plakatwettbewerb „Sagenhafte Solidarität“ an ostdeutschen Kunsthochschulen aus. Nun wurden 20 der 75 eingegangenen Werke zu einer Wanderausstellung zusammengeführt und durch Begleitmaterial und Postkartenserien zu den MDG ergänzt. Die Ausstellung, die 22 laminierte DIN A 1 Plakate umfasst, ist ein Erfolg. Sie wird ständig ausgeliehen: die Bilder hingen im „Seumeclub“ in Weissenfels, wurden bei der interkulturellen Woche in Weimar gezeigt und vom Büro der jetzigen BMZ-Staatssekretärin Karin Kortmann für eine Veranstaltung genutzt. Insgesamt 200 Tage hingen die Exponate, die zur Solidarität im Kampf gegen die Armut aufrufen, an 15 verschiedenen Orten in Ostdeutschland. Mehrere Tausend BesucherInnen sahen die Ausstellung, die jetzt aufgrund der anhaltenden Nachfrage kopiert wurde. 2006 sollen die Plakate auch in den alten Bundesländern gezeigt werden.

Fachgespräche zu den Millenniumsentwicklungszielen

Zwei Fachgespräche der Stiftung dienten nicht nur der Information, sondern vor allem der kritischen Debatte über Hintergründe und Konzepte der Armutsbekämpfung, zumal die Zwischenbilanz der UNO fünf Jahre nach der Verabschiedung der MDG mager ausfiel. Jens Martens vom Global Policy Forum merkte in dem ersten der beiden von der Stiftung einberufenen Foren an: „Der Gipfel kreiste und gebar eine Maus!“ Dr. Gerhard Gad vom VENRO stellte die Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ vor und antwortete auf kritische Fragen, die dieser Oberflächlichkeit und Populismus vorhielten. Das zweite, gemeinsam mit dem Seminar für ländliche Entwicklung (SLE) ausgerichtete Fachgespräch stellte das hinter den MDG stehende Entwicklungskonzept in Frage. Die Publizistin Christa Wichterich kam zu dem Schluss:

Die acht Millenniumsentwicklungsziele sind ein dürres Gerüst zielgerichteter Handlungsanweisungen an die Regierungen. Die mit den MDG erfolgte Prioritätensetzung ist allerdings nicht Ergebnis eines demokratischen Auswahlprozesses, sondern bildet einen von Experten identifizierten Minimalkonsens ab, der als magere Restgröße aus den verschiedenen Aktionsplänen der großen UN-Konferenzen der 1990er Jahre destilliert ist. Deswegen finden sich politisch umstrittene Ziele – von der Re-Regulierung der Märkte durch Mindeststandards bis zu sexuellen und reproduktiven Rechten von Frauen – nicht in dem Katalog. Welches Konzept von Armut und Armutsbekämpfung liegt diesem entwicklungspolitischen Katechismus zugrunde? Das Problem der Armut ist darin abgelöst von seinen strukturellen Ursachen, von makro-ökonomischen Prozessen, von sozialen Ungleichheiten, von Ungerechtigkeiten in der Verteilung von Ressourcen, Wohlstand, sozialer Sicherheit und Macht auf allen Ebenen. Entsprechend wird Armutsbeseitigung punktgenau auf Symptombekämpfung durch Investitionen und materielle Verbesserungen konzipiert. Armutshalbierung soll machbar sein, ohne die sozioökonomischen Mechanismen von Ausschluss und ungleicher Verteilung anzurühren. Sie erscheint als ein quantitativ kalkulierbares Projekt, das konfliktfrei umgesetzt werden kann, ohne Auseinandersetzung mit Ausbeutung, Diskriminierung und Herrschaft im nationalen und globalen Maßstab. Damit liegt den MDG ein entpolitisiertes Armutsverständnis zugrunde.

Dr. Iris Schöninger von der Deutschen Welthungerhilfe stellte der grundsätzlichen Kritik die pragmatische Herangehensweise einer NRO entgegen und diskutierte mit den TeilnehmerInnen das von der Welthungerhilfe entwickelte Pilot-Projekt der 15 Millenniumsdörfer.

Die Fachgespräche stießen auf großes Interesse und fanden ein positives Echo. Sie werden 2006 weitergeführt.



Mit dem Newsletter „aufgetaucht“ möchte die Stiftung ostdeutsche entwicklungspolitische Vereine kurz und bündig über aktuelle entwicklungs-

politische Diskussionen und Aktionen sowie über Kriterien der Förderung und Qualifizierung informieren. 2005 erschienen die ersten beiden Ausgaben, künftig soll „aufgetaucht“ drei- bis viermal im Jahr erscheinen und elektronisch und postalisch verschickt werden. Die ersten beiden Blätter beschäftigten sich mit dem BMZ-Sonderförderprogramm und mit MDG-Zwischenbilanzen auf internationaler und bundesdeutscher Ebene.

Der „Zschortau-Dialog“

Eine erfolgversprechende Initiative startete die Stiftung mit dem Strategie-workshop „Entwicklungspolitische Aktivitäten in den neuen Bundesländern – Herausforderungen und Potenziale“, der am 30. und 31. August 2005 in Zschortau (Sachsen) stattfand. An dem Workshop nahmen 24 VertreterInnen von ostdeutschen NRO und Landesnetzwerken, Verantwortliche aus dem BMZ und von ostdeutschen Landesregierungen sowie Vertreterinnen von InWEnt und entwicklungspolitische Experten teil. Es sollte nach Wegen zur Beförderung entwicklungspolitischer Themen, nach weiteren Kooperationspartnern und neuen Kooperationsformen gesucht werden. Die Diskussion soll – unter Einbeziehungen weiterer Akteure aus Kirchen und politischen Stiftungen – im Jahre 2006 fortgesetzt werden. Des Weiteren wurden regionale Kooperationen zwischen den NRO und den InWEnt-Regionalzentren verabredet. Und die Stiftung Nord-Süd-Brücken wurde beauftragt, Konzepte für Förderfonds zu entwickeln, die die Arbeit ostdeutscher NRO erleichtern und mit den zuständigen BMZ-Referaten diskutiert werden sollen.

Symposium zur Inlandsarbeit

Wer will, dass die Welt so bleibt wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.

(Erich Fried)

Nachdem die Stiftung 2004 ihren zehnten Geburtstag gefeiert hatte, folgte nun der 65. Geburtstag und damit die Verabschiedung von Eberhard Bauer als Geschäftsführer der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Sein über 40-jähriges Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit wurde am 17. Juni mit einer öffentlichen Veranstaltung gewürdigt, in der die entwicklungspolitischen Ansätze zugleich kritisch reflektiert wurden. An dem Seminar im „Haus der Demokratie“ nahmen rund 120 Gäste teil. Es kamen AktivistInnen aus kleinen und großen NRO, BMZ-Vertreter, KollegInnen aus dem VENRO-Vorstand und langjährige

WeggefährtnInnen von Eberhard Bauer. In zwei Podiumsdiskussionen wurden die Bedingungen entwicklungspolitischer Aktivität im In- und Ausland und die Spannung zwischen Widerstand und Kooperation im Verhältnis zu staatlichen Institutionen erörtert. Wie schwierig es mittlerweile ist, Rollen und Distanz von Regierung und NRO zu definieren, veranschaulichte die Bemerkung des BMZ-Abteilungsleiters Hans Dietrich Lehmann:

Der Staat benötigt m. E. die NRO immer weniger zur Durchführung von Programmen in den Partnerländern, sondern vielmehr als Allianzpartner auf der nationalen und internationalen Bühne.“



„Gut gelaunt in den Ruhestand – Eberhard Bauer

Stiftung Nord-Süd-Brücken

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Presse- und Medienarbeit möchte die Stiftung einerseits eine breite Aufmerksamkeit für die entwicklungspolitische Arbeit ostdeutscher NRO ermöglichen und andererseits entwicklungspolitische Themen und Anlässe in der Tages- und Fachpresse platzieren. Mehrere Artikel erschienen anlässlich der Verabschiedung von Eberhard Bauer, zur Wanderausstellung „Sagenhafte Solidarität“ sowie zu dem ersten Fachgespräch.

Darüber hinaus verfasste die Geschäftsführerin Kathrin Buhl zwei Beiträge für ostdeutsche entwicklungspolitische Publikationen, in denen es u.a. um die Perspektiven der Zusammenarbeit von Stiftung und ostdeutschen NRO ging. Die schon erwähnte überregionale Pressearbeit zu den ostdeutschen Bildungstagen stellte den Versuch dar, die beeindruckenden Bildungsveranstaltungen in der entwicklungspolitischen Fachpresse und überregional bekannter zu machen. Gleichzeitig kann die mediale Anerkennung auch für die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit der beteiligten Gruppen genutzt werden. Die drei Artikel über die Bildungstage geben Anlass zur Hoffnung: 2006 soll die überregionale Pressearbeit zu den Bildungstagen über einen Presseworkshop ausgeweitet werden.

Auf Einladung der Stiftung diskutierten Redakteure ostdeutscher entwicklungspolitischer Publikationen wie Inkota-Brief, FairQuer, Sodi-Report und DAMID mit zwei Redakteuren der Zeitschrift Entwicklungspolitik über Möglichkeiten der Kooperation.

Beim Pressefest des Neuen Deutschland war die Stiftung ebenso mit einem eigenen Informationsstand vertreten wie beim Tag der offenen Tür des BMZ.

Homepage

Die Homepage der Stiftung dient vor allem der Kommunikation mit den ostdeutschen NRO, entwicklungspolitischen Kooperationspartnern und der interessierten Öffentlichkeit. Seit dem Relaunch der Website 2004 wurde sie weiter ausgebaut, um die Stiftung differenziert vorzustellen sowie Informationen über Fördermöglichkeiten, Veranstaltungsangebote und aktuelle Geschehnisse im Umfeld der Stiftung breit zugänglich zu machen. Die Homepage wird gerade von neuen Antragstellern beansprucht, um sich dort mit den Förderrichtlinien und -modalitäten vertraut zu machen. Die Stiftung wiederum nutzt die Homepage verstärkt für die eigenen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Politische Lobbyarbeit

Politische Lobbyarbeit gehörte auch 2005 zum Alltag der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Eberhard Bauer wirkte bis Ende des Jahres im Vorstand von VENRO mit und setzte sich dort insbesondere für die Stärkung der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit ein. Weitere Lobbyaktivitäten waren Gespräche mit den entwicklungspolitischen SprecherInnen der Bundestagsfraktionen im Vorfeld der Bundestagswahlen, mit Abgeordneten des Berliner Parlaments und mit dem im Land Berlin für Entwicklungszusammenarbeit zuständigen Staatssekretär Volkmar Strauch. Die Stiftung hat die VENRO-Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ unterstützt. Sie ist seit langem Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und im entwicklungspolitischen Landesnetzwerk BER und trat im Herbst 2005 dem Berliner Stiftungsnetzwerk bei.



Kampagne Gerechtigkeit Jetzt!, Kühe vorm Kanzleramt

Peter Stuedtner

Dienstleistung für die Berliner NRO und den Berliner Senat

Die im Jahr 2004 übernommene Aufgabe, das Programm „Förderung entwicklungspolitischer Vorhaben von Nichtregierungsorganisationen“ für den Berliner Senat auszuführen, wurde 2005 weitergeführt. Damit gelang es, die vom Abgeordnetenhaus bewilligten Fördermittel in Höhe von 230.000 EUR berechenbar und unkompliziert für 26 Berliner NRO-Projekte zur Verfügung zu stellen. Die Stiftung hat über die Vergabe der Mittel regelmäßig im Rahmen des Landesnetzwerkes BER und auf der Dialogveranstaltung des Senats berichtet. Ihre inhaltliche und administrative Kompetenz wurde in einem Auswertungsgespräch durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen ausdrücklich anerkannt.

Die Vergütung für diese Dienstleistung trägt dazu bei, die allgemeinen Verwaltungskosten der Stiftung zu decken.

Kooperationsseminar mit bengo über Fördermöglichkeiten der Europäischen Union

Im Juni 2005 bot die Stiftung gemeinsam mit der Beratungsstelle für private Träger der Entwicklungszusammenarbeit (bengo) ein Tagesseminar über Fördermöglichkeiten der EU an. Ziel war die Erst-Information und Beratung der NRO über die Budget-Linie EU-Inlandsprojekte (21-02-03). Am Ende der Veranstaltung sollten die TeilnehmerInnen in der Lage sein zu entscheiden, ob für sie die sehr aufwendige und komplizierte Antragstellung über diese Budget-Linie in Frage kommt. Referenten waren die EU-Berater Reinhard Jenke und Barnim Raspe. An dem Seminar nahmen insgesamt 24 TeilnehmerInnen von Organisationen aus Berlin, Burg/Spreewald, Weimar, Hamburg, Dortmund, Freiburg und Bielefeld teil.

Jenseits der kompetenten Beratung durch bengo muss mit Besorgnis angemerkt werden, dass beim letzten EU-Call bzw. der Veröffentlichung der Verträge keine Organisation aus den Neuen Bundesländern berücksichtigt wurde.

Diskussionsräume offen halten

Nicht nur diverse Gruppen von attac tagen regelmäßig und unentgeltlich im Veranstaltungsraum der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Auch die ostdeutschen GruppenberaterInnen, die Koordinationsgruppe der BREBIT und die Vorbereitungsgruppe des Bildungsprogramms auf der Berliner Import-Shop-Messe sowie viele weitere Gruppen und Vereine nutzen ihn. Insgesamt wurde er 115 mal für Tages- und Abendveranstaltungen vergeben.

Strukturdiskussion in der Stiftung

2005 war auch ein Jahr der Diskussion über strukturelle und satzungsrelevante Veränderungen der Stiftung. Eine eigens eingesetzte Arbeitsgruppe „Strukturfragen“ beriet darüber, wie Vorstand und Rat mehr Raum und Zeit für Aussprachen über Finanzanlagen, Fördertätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit gewinnen könnten. Wichtige Fragen wie die Festlegung von Vergabekriterien für die Personalkostenförderung oder die strategische Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit konnten angesichts der begrenzten Zeit und langer Tagesordnungen in den Sitzungen von Rat und Vorstand kaum erschöpfend diskutiert werden. Daher setzten Rat und Vorstand zwei Arbeitsgruppen ein, die mit der Geschäftsstelle über die Fördertätigkeit und die Öffentlichkeitsarbeit nachdenken sollen. Die AG Fördertätigkeit erstellte auf ihren drei Sitzungen den Kriterienkatalog für die Personalkostenförderung im Rahmen des 4. Fonds. Vorstand und Rat nahmen den Kriterienvorschlag inzwischen an. Die AG Öffentlichkeitsarbeit bemühte sich um Konzepte zum Profil der Stiftung und zur praktischen Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit. Beide Papiere sollen bei einer gemeinsamen Sitzung von Rat und Vorstand im Mai 2006 – nach den Gremienwahlen – abschließend diskutiert werden.

Der bereits seit Jahren existierende virtuelle Anlageausschuss (AAST), der von der Finanzreferentin Ingrid Rosenburg koordiniert wird, arbeitet in der bisherigen bewährten Form weiter.

Um Entscheidungsabläufe und Berufungsverfahren im Rat und im Vorstand weiter zu verbessern, entschlossen sich die Gremien zu vier Satzungsänderungen, die von der Berliner Stiftungsaufsicht am 12.12.2005 genehmigt wurden.



Foto rechts: Peter Steudtner



Finanzen

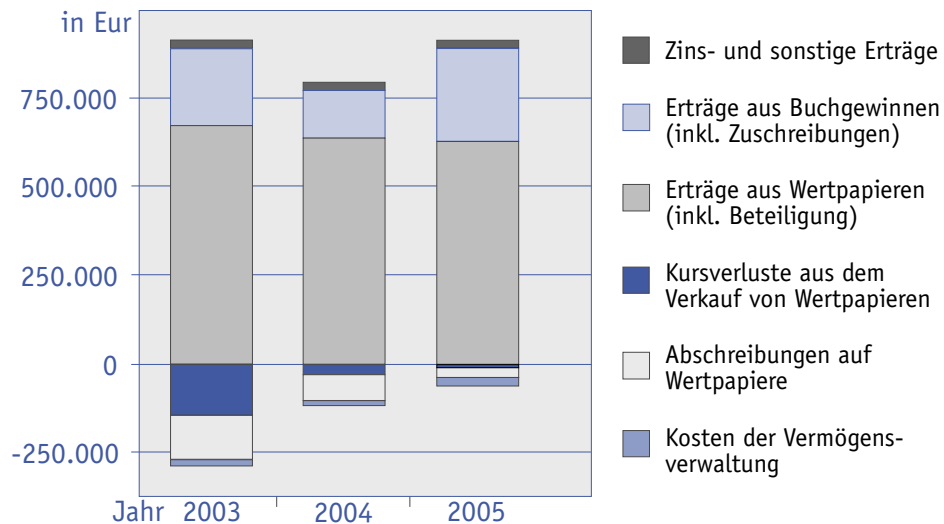
Die Vermögensverwaltung der Stiftung 2005

Im Jahr 2005 wurde der höchste Überschuss seit dem Jahr 2000 erzielt. Der Überschuss in der Vermögensverwaltung betrug 853.362,01 EUR und erhöhte sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 179.430,79 EUR.

Wie bereits im Vorjahr kam dieses Ergebnis vor allem durch verringerte Ausgaben (61 TEUR gegenüber 119 TEUR 2004) zustande. Die Aufwendungen in der Vermögensverwaltung für Kursverluste, Abschreibungen und Verwaltungsgebühren erreichten dabei erstmals wieder einen Stand, wie er zuletzt 1998 erreicht werden konnte. Während die Aufwendungen für die Vermögensverwaltung aufgrund zusätzlicher Kosten durch externe Beratung und einer Aufstockung der Vermögensverwaltung bei Delbrück Bethmann Maffai leicht stiegen, sanken die Aufwendungen für Abschreibungen und realisierte Kursverluste erheblich auf nur noch 37 TEUR.

Die Erträge aus Wertpapieren waren mit 631.019 EUR (Zinserträge) geringfügig rückläufig (-10 TEUR). Dies ist dem erneut gesunkenem Zinsniveau (die Umlaufrendite sank von Jahresbeginn 3,43% auf 3,22% zum Jahresende) und den damit verbundenen geringeren Zinserträgen bei neu erworbenen Wertpapieren als auch niedrigeren Ausschüttungen bei Rentenfonds geschuldet. Aufgrund der positiven Kursentwicklung an den Wertpapiermärkten erhöhten sich die Gesamterträge in der Vermögensverwaltung jedoch um 121 TEUR auf 914.598,54 EUR, davon entfielen 72.913,73 EUR auf Zuschreibungen. Aufgrund von Verkäufen zweier Fonds und dem Verkauf von Einzelaktien in der Vermögensverwaltung von Delbrück Bethmann Maffai wurden erhebliche Buchgewinne von 188 TEUR erzielt.

Entwicklung der Kosten und Erträge 2003–2005



Insgesamt wurden Wertpapiere im Wert von 2.967.828,98 EUR verkauft und im Wert von 3.733.893,03 EUR gekauft. Die den Verkauf übersteigende Summe von 766 TEUR resultiert aus im Vorjahr nicht mehr umgesetzten Investitionen. Per 31.12.05 sind alle für Finanzanlagen vorgesehenen liquiden Mittel entsprechend angelegt gewesen.

Die erzielten Wertpapiererträge (Zins- und Beteiligungserträge) von 653 TEUR entsprechen bei einem durchschnittlichem Kapitalbestand von 18.004.904 EUR einer Verzinsung von 3,63%. Werden alle Erträge der Vermögensverwaltung berücksichtigt, erhöht sich diese Ausschüttungsrendite auf 5,08%. Unter Berücksichtigung aller Kosten der Vermögensverwaltung verbleibt eine Rendite des Stiftungskapitals von 4,7%, (Vj 3,9%). Dieses über dem durchschnittlichen Zinssatz (3,2 bis 3,4%) liegende Ergebnis wurde vor allem durch die Zuschreibungen auf Wertpapiere und die außergewöhnlich hohen Buchgewinne erzielt. Mit einem solchen Ergebnis kann daher in den Folgejahren nur bedingt gerechnet werden.

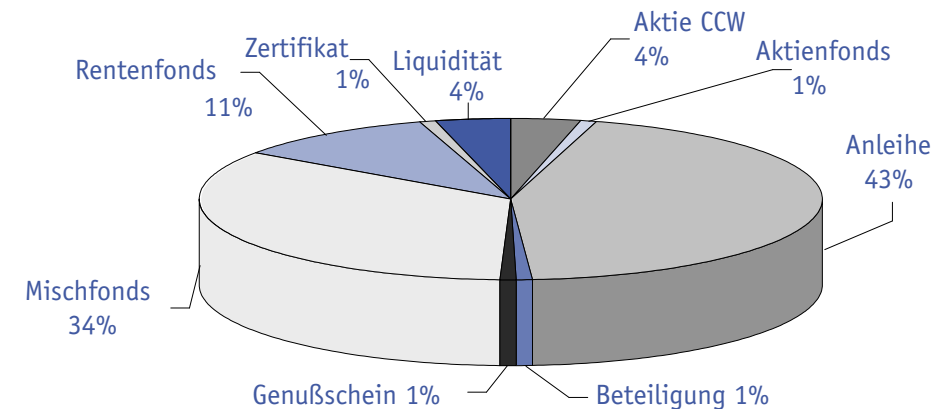
Überschlägig lässt sich die Gesamtrendite des Stiftungsvermögens aus dem Ergebnis der Vermögensverwaltung und der nicht bilanzwirksamen Veränderung des Stiftungsvermögens zwischen 1.1. und 31.12.2005 bestimmen. Berücksichtigt man die Steigerung der Kurswerte der Wertpapiere (inkl. liquider Mittel), ergibt sich eine Gesamtrendite des Stiftungskapitals von 7,8%

für das Jahr 2005. Ein Vergleich mit den allgemeinen Indizes (Staatsanleihen Euroland alle Laufzeiten: +5,5%, DAX +27%; Euro Stoxx 50 21%, Dow Jones - 0,6%) unter Berücksichtigung der Gewichtung von Aktien und Anleihen im Verhältnis von 15/85% zeigt, dass die Stiftung 2005 damit genau das der Kapitalmarktrendite entsprechende Ergebnis (nämlich 7,8%) erreicht hat.

Die Aktienquote schwankte im Jahresverlauf zwischen 14 und 15% und beträgt per 31.12.05 14,1%.

Das Stiftungsvermögen (inkl. Liquidität) hat sich im Jahresverlauf aufgrund gestiegener Kurswerte insbesondere bei den Mischfonds um 553.190 EUR erhöht. Es schwankte zwischen 17.637 TEUR im Januar und 18.307 TEUR zum Jahresende. Die in der Bilanz nicht ausgewiesenen stillen Reserven erhöhten sich auf 825.295 EUR (+215.635 EUR). Das zu erhaltende Stiftungsvermögen in Höhe von 16.854.337,96 EUR ist mit einem Finanzanlagevermögen (inkl. Liquidität) per 31.12.2005 in Höhe von 18.223.910,52 EUR abgesichert.

Struktur des Stiftungsvermögens per 31.12.2005



Dem Konzept der Vermögensstruktur entsprechend wurde erstmals eine vermögensverwaltende Beteiligung in Höhe von 150 TEUR an einem geschlossenen Immobilienfonds in Österreich erworben. Hierbei handelt es sich um ein von der Bank Austria als Hauptmieter genutztes Gebäude.

Neben der Wiederanlage fälliger Rentenpapiere war die Umschichtung von „reinen“ Renten- bzw. Aktienfonds in Mischfonds ein Schwerpunkt der

Vermögensverwaltung im Jahr 2005. Diese Umschichtung resultierte aus der Erfahrung, dass Renten- bzw. Aktienfonds gegenüber Mischfonds ein schlechteres Chance-Risikoprofil aufweisen. Bei Mischfonds gleichen sich Wertschwankungen in den einzelnen Anlageklassen stärker aus, so dass die Stiftung geringere Abschreibungen vornehmen muss und trotzdem an steigenden Aktienkursen partizipieren kann. Allerdings stellte sich heraus, dass der Markt für ethisch-ökologische Papiere dieser Art sehr begrenzt ist. Entgegen der allgemeinen Anlagegrundsätze entschied sich der Vorstand daher, auch in zwei „konventionelle“ Mischfonds zu investieren.

Beraten wurde auch die Investition in geschlossene Windkraft- und Biogasanlagenfonds. Aufgrund der wirtschaftlichen als auch rechtlichen Risiken (geringe Sicherheiten, schwierige Abgrenzung zum wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb) beschloss der Vorstand, vorläufig von solchen Anlageformen abzusehen.

Die Zusammenarbeit mit den „Kritischen AktionärInnen“ wurde 2005 fortgesetzt.

Foto rechts: Carpus e.V.



Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.2005

	2005 EUR	2004 TEUR
1. Zuschüsse	196.686,87	205
2. Sonstige Erträge	361.853,74	101
3. Aufwendungen für Projekte	505.791,72	547
4. Personalaufwand	201.713,29	198
5. Sonstige Aufwendungen	308.026,54	120
6. Erträge aus Beteiligungen	550,00	0
7. Erträge aus Wertpapieren	819.473,17	717
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	21.616,90	20
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	30.040,16	73
10. Ergebnis vor Rücklagenveränderung	+354.608,97	+105
11. Zuführung zu der satzungsgemäßen Rücklage	24.301,07	0
12. Zuführung zur Freien Rücklage	330.307,90	105
Bilanzergebnis	0,00	0

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.2005

1. Zuschüsse: Dieser Posten enthält vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bereitgestellte Fördermittel für Personalkosten- und Projektfinanzierungen verschiedener Träger sowie der Stiftung.
2. Sonstige Erträge: Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Projektmittel für Berliner Nichtregierungsorganisationen (227 TEUR), die im Auftrag der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit verwaltet und an die Nichtregierungsorganisationen weitergeleitet wurden (s. a. Sonstige Aufwendungen). Weiterhin enthält die Position Erträge aus Zuschreibungen auf Wertpapiere, die in den Vorjahren abgeschrieben worden waren, Erlöse für Verwaltungsaufwendungen sowie nicht in Anspruch genommene bzw. zurückgezahlte Fördermittel aus den Vorjahren.
3. Aufwendungen für Projekte: Diese Position enthält alle 2005 bestätigten Projektförderungen unter Berücksichtigung nicht verbrauchter Mittel für die Projektförderung 2005. Des weiteren ist hier der Zuschuss des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für die Personalkostenförderung nachgewiesen.
4. Personalaufwand: Dies beinhaltet die Gehälter für die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle einschließlich der Sozialabgaben.
5. Sonstige Aufwendungen: Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Projektmittel für Berliner Nichtregierungsorganisationen, die im Auftrag der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit verwaltet und an die Nichtregierungsorganisationen weitergeleitet wurden (227 TEUR). Weiterhin sind Aufwendungen der Geschäftsstelle wie Miet-, Energie-, Telefon-, Reisekosten, Porto, Versicherung, Zeitungen, Zeitschriften, Arbeit der Gremien, Kosten der Wertpapierverwaltung, Prüfungskosten u.a. enthalten.
6. Erträge aus Beteiligungen: Diese Position enthält die jährlichen Erträge aus der Beteiligung an einem geschlossenen Immobilienfonds in Österreich.
7. Erträge aus Wertpapieren: Diese Position enthält die jährlichen Erträge aus den Wertpapieren, hauptsächlich Zinsen und Fondsausschüttungen.

8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge: In dieser Position werden die Zinserträge aus Festgeldanlagen nachgewiesen.
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens: Hierbei handelt es sich um Aufwendungen für die Wertberichtigung von Wertpapieren, wenn deren Kurswert zum 31.12.2005 niedriger als der Buchwert war. Im Berichtsjahr wurden Abschreibungen auf Finanzanlagen des Anlagevermögens in Höhe von 30.014,16 EUR vorgenommen.
10. Ergebnis vor Rücklagenveränderung: Es wurde ein Jahresüberschuss in Höhe von 354.608,97 EUR erzielt.
11. Zuführung zu der satzungsgemäßen Rücklage: Der Rücklage wurden Mittel in Höhe von 24.301,07 EUR zur zeitnahen Mittelverwendung 2006 zugeführt.
12. Zuführung zur Freien Rücklage: Zur Erhaltung der institutionellen Leistungsfähigkeit der Stiftung wurden der Freien Rücklage Mittel in Höhe von 330 TEUR entsprechend der Abgabenordnung §58 Nr.7a zugeführt.

Bilanz

Aktivseite

	2005 EUR	EUR	2004 TEUR	TEUR
A. Anlagevermögen				
Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	150.000,00		0	
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	16.562.825,32	16.712.825,32	15.754	15.754
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Sonstige Forderungen	48.021,70		106	
davon mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr 0,00 EUR			(0)	
2. Sonstige Vermögensgegenstände	302.272,16		282	
davon mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr 0,00 EUR		350.293,86	(0)	388
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		685.789,97		1.307
	17.748.909,15		17.449	

Passivseite

A. Eigenkapital				
I. Stiftungskapital				
1. Grundstockvermögen	16.848.007,02		16.848	
2. Zustiftungen	6.330,94	16.854.337,96	1	16.849
II. Rücklagen				
1. Rücklagen für satzungsmäßige Zwecke	24.301,07			
2. Freie Rücklage (§ 58 Nr. 7a AO)	572.785,50	597.086,57	243	243
B. Rückstellungen				
Sonstige Rückstellungen		280.286,54		347
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	13.221,40		10	
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 13.221,40 EUR			(10)	
2. Sonstige Verbindlichkeiten	3.976,68		0	
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 3.976,68 EUR		17.198,08	(0)	10

Stand 31. 12. 2005

17.748.909,15

17.449

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

A. Anlagevermögen

Beteiligungen: Es handelt sich hierbei um eine vermögensverwaltende Beteiligung an einem geschlossenen Immobilienfonds in Österreich.

Wertpapiere: Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte zu Anschaffungskosten. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung wurden Bewertungsabschläge auf den niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag vorgenommen. Bei einzelnen Wertpapieren, die in den Vorjahren abgeschrieben worden waren, wurden Zuschreibungen auf den Kurswert vom 31.12.2005 bzw. bis maximal in Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten vorgenommen.

B. Umlaufvermögen

Forderungen und sonstige Vermögensstände: Bei den sonstigen Forderungen handelt es sich im wesentlichen um noch nicht erhaltene Mittel aus einer Bewilligung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für Projekte gemeinnütziger NRO aus den neuen Bundesländern, die vom Vorstand im Geschäftsjahr bereits bewilligt und aufwandswirksam gebucht wurden. Die Position sonstige Vermögensgegenstände umfasst Zinsabgrenzungen und Forderungen auf Fondsausschüttungen, die dem Geschäftsjahr zuzurechnen sind. Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind zum Nennwert bilanziert.

Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten: Die Mittel dienen der Finanzierung bereits bewilligter Förderzusagen und der laufenden Kosten der Stiftung. Die liquiden Mittel sind zum Nennwert bilanziert.

Passiva

A. Eigenkapital

Stiftungskapital: In dieser Position wird das ungeschmälert zu erhaltende Stiftungskapital ausgewiesen.

Zustiftung: Das in seinem Bestand ungeschmälert zu erhaltende Stiftungskapital erhöht sich um Zustiftungen.

Rücklagen für satzungsgemäße Zwecke: Die Rücklage wurde anteilig aus dem Jahresüberschuss gebildet und dient der Finanzierung satzungsgemäßer Zwecke 2006.

Freie Rücklage: Entsprechend der AO § 58 Nr. 7a wurden zur langfristigen Sicherung der realen Kapitalerhaltung und für sonstige satzungsgemäße Zwecke 330.307,90 EUR in die Freie Rücklage eingestellt.

B. Rückstellungen

Die Rückstellungen berücksichtigen sämtliche zum Bilanzstichtag erkennbare Risiken und ungewisse Verbindlichkeiten. Im wesentlichen handelt es sich um Zahlungsverpflichtungen der Stiftung, die sich aus Fördermittelzusagen an Projektträger ergeben sowie um die Kosten der Wirtschaftsprüfung für das Jahr 2005 und eine voraussichtlich anteilige Rückzahlung eines Zuschusses.

C. Verbindlichkeiten

Aufwendungen des Jahres 2005, die erst im Folgejahr überwiesen werden. Die Verbindlichkeiten sind mit ihren Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

Anhang zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz zum 31.12.2005

1. Allgemeines

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2005 wurde in Anlehnung an die Vorschriften der §§ 238 bis 263 des Handelsgesetzbuches aufgestellt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.1. Erläuterungen zur Bilanz

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte zu Anschaffungskosten. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung hat die Stiftung Bewertungsabschläge auf den niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag vorgenommen.

Zuschreibungen hat die Stiftung auf einzelne Wertpapiere, die in den Vorjahren abgeschrieben worden sind, auf den Kurswert zum 31. Dezember 2005 bzw. bis zu den historischen Anschaffungskosten vorgenommen. Anhand der Depotauszüge vom 7. Januar bei der KD-Bank eG, Duisburg, und vom 7. Januar 2006 bei der Bank Sarasin & Cie., Basel, haben wir uns davon überzeugt, dass die vorgenommenen Zuschreibungen im Berichtsjahr 2005 voraussichtlich von Dauer sind.

Der im Berichtsjahr angeschaffte Personalcomputer wurde von der Stiftung als Aufwand erfasst.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sowie flüssige Mittel sind zum Nennwert bilanziert.

Die Rückstellungen berücksichtigen sämtliche zum Bilanzstichtag erkennbare Risiken und ungewisse Verbindlichkeiten; sie sind nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung bewertet worden.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihren Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

2.2. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde in Staffelform nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt (§ 275 Abs. 2 HGB).

Im Berichtsjahr wurden Abschreibungen auf Finanzanlagen des Anlagevermögens in Höhe von 30 TEUR vorgenommen.

Die Aufwendungen und Erträge wurden unter Beachtung von § 246 Abs. 2 HGB auf das Geschäftsjahr abgegrenzt.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag haben das Jahresergebnis nicht belastet.

3. Sonstige Angaben

Angestellter Geschäftsführer der Stiftung war Eberhard Bauer bis 31. Juli 2005. Ab 1. Juni 2005 ist Diplom-Lateinamerikawissenschaftlerin Frau Kathrin Buhl zur angestellten Geschäftsführerin der Stiftung berufen worden. In der Vorstandssitzung vom 7. Februar 2005 wurde sie zur Geschäftsführerin gewählt und vom Stiftungsrat am 28. Februar 2005 bestätigt.

Von der Befreiungsvorschrift des § 286 Abs. 4 HGB hinsichtlich der Angabe der Gesamtbezüge der Geschäftsführung wurde Gebrauch gemacht.

Im Jahre 2005 waren im Durchschnitt 5 Mitarbeiter im Angestelltenverhältnis einschließlich der Geschäftsführerin beschäftigt.

Berlin, 28. März 2006



Ursula Pattberg
(Vorstandsvorsitzende)



Cornelia Schattat
(stellv. Vorstandsvorsitzende)

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang - der Stiftung Nord - Süd - Brücken, Berlin, unter Einbeziehung der Buchführung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Durch § 8 Abs. 2 des StiftG Bln wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckt sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsmäßige Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften (und den ergänzenden Regelungen in der Satzung) liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung in analoger Anwendung des § 317 HGB und § 8 Abs. 2 des StiftG Bln unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Anforderungen, die sich aus der Erweiterung des Prüfungsgegenstandes nach § 8 Abs. 2 des StiftG Bln ergeben, erfüllt wurden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

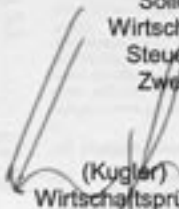
Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.


Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens nach § 3 des StiftG Bln und der satzungsmäßigen Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel hat keine Einwendungen ergeben.

Berlin, 28. März 2006



Solidaris Revisions-GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Zweigniederlassung Berlin


(Kugler)
Wirtschaftsprüfer


(Preiss)
Wirtschaftsprüfer

Geförderte Projekte 2005

Proj.-Nr. Träger	Ort	Projektbezeichnung	Fördersumme	Ges.-Vol.
05/01	Magdeburg	Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V. Seminar „Grundlagen der Entwicklungszusammenarbeit – Millennium-Entwicklungsziele“	1.700,00	2.780,00
05/02	Weimar	Freunde und Förderer des Aktionskreises Globales Lernen e.V. Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit „Brücken in die Zukunft“	1.000,00	70.735,00
05/03	Dresden	Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e.V. Weltladentreffen Region Ost 2005	4.000,00	17.523,00
05/04	Dresden	Tierra nuestra e.V. Film- und Medienfest zum Thema Menschenrechte	2.500,00	48.000,00
05/05	Berlin	Inkota-netzwerk e.V. Zeitschrift Inkota-Brief 2005	5.000,00	27.600,00
05/06	Dresden	arche noVa e.V. Ausstellung „Bam – die verlorene Oase. Ein Jahr danach“	1.000,00	5.880,00
05/09	Halle	Eine-Welt-Haus Halle e.V. „Unwaldtag“ im Zoo Halle und Kino Lux am Zoo mit Papieraussstellung	1.000,00	1.724,00
05/10	Berlin	Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit e.V. Dokumentation des Globalen Lernens in Berlin, Brandenburg, MVP	4.000,00	8.000,00
05/11	Berlin	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V. Entwicklungspolitisches Bildungsprogramm auf der Messe Import Shop Berlin 2005	5.000,00	62.224,00
05/13	Potsdam	Regionale Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendarbeit u. Schule, Brandenburg e.V. Lesen und lesen lassen – Einrichtung u. Ausstattung von Bibliotheken in Sansibar/Tansania	12.000,00	52.968,00
05/14	Jena	Eine-Welt-Haus e.V. Existenzgründungsförderung im ländlichen Raum Kolumbiens	19.640,00	24.460,00
05/15	Berlin	Solidaritätsdienst international e.V. Hausgartenprojekt – praktisches Training für 1400 SüdafrikanerInnen	22.400,00	24.900,00
05/16	Berlin	Inkota-netzwerk e.V. Nachholende Schulausbildung für arbeitslose Landarbeiterinnen in Nikaragua	5.250,00	8.930,00
05/19	Berlin	Stiftung Nord-Süd-Brücken Unterstützung der „Kritischen Aktivistinnen“ 2005	350,00	350,00
05/22	Potsdam	RAA, Brandenburg e.V. Begegnungen auf Augenhöhe. MDG-Ziele an der ostdeutschen Basis	2.500,00	2.777,00
05/23	Leipzig	Eine Welt e.V. Globalisierungskritische Filmreihe GlobalE 05 in Leipzig	2.500,00	16.105,00
05/24	Dresden	Projekthilfe Indonesien e.V. Vorträge und Gesprächsrunden über die Lebenslage in Kalimantan Barat (Indonesien)	1.000,00	2.520,00
05/25	Berlin	Inkota-netzwerk e.V. Informations- und Begegnungsreise mit nikaraguanischen Projektpartnerinnen	1.000,00	6.665,00

Proj.-Nr. Träger	Ort	Projektbezeichnung	Fördersumme	Ges.-Vol.
05/27	Dresden	arche noVa e.V. Durchführung von Projekttagen für das Bildungsprojekt „entwickelt – verwickelt“	4.300,00	8.946,00
05/28	Dresden	aha – anders handeln e.V. Sächsische Entwicklungspolitische Bildungstage 2005	4.450,00	29.000,00
05/32	Görlitz	Tierra-Eine Welt e.V. Workcamp „Mit Vang endiaten do durch die Reisfelder Vietnams“	4.725,00	9.820,00
05/34	Quedlinburg	Dachverein Reichenstraße e.V. Bildungsveranstaltungen „Facetten“	9.810,00	11.360,00
05/35	Leipzig	Deutsch-Afrikanische Gesellschaft e.V. Verbesserung der Wasserversorgung in einem Dorf Nordkameruns	1.083,00	2.025,30
05/36	Berlin	Kulturring in Berlin e.V. Künstlerische Reproduktion des Giebelwandgemäldes „Nikaragua“	1.500,00	43.536,00
05/38	Dresden	Arbeitskreis Entwicklungshilfe e.V. Bau eines Schulgebäudes für eine Vorschule für Aids-Waisen in Tansania	2.384,00	4.546,00
05/39	Berlin	Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit e.V. Bildung gegen Armut! Wir buchstabieren MDG	4.500,00	5.510,00
05/40	Halle/Saale	African Vision International e.V. Vortrag & Diskussion zum Darfur-Konflikt	125,00	365,00
05/42	Dresden	AmazonasWald-Kanada-Initiative e.V. Jugend-Bildungs-Projekt „Global denken – lokal handeln“	1.000,00	2.760,00
05/43	Berlin	Stiftung Nord-Süd-Brücken Vorhaben zur Information zu den Millenniumentwicklungszielen	2.500,00	2.500,00
05/44	Berlin	Stiftung Nord-Süd-Brücken Wanderausstellung „Sagenhafte Solidarität“	3.000,00	3.000,00
05/45	Torgau	AG Alternativ handeln e.V. Schutzengelkampagne – damit Kinder nicht immer Verlierer sind	2.750,00	3.850,00
05/46	Frankfurt	Puerto Alegre e.V. Veranstaltungsreihe „Blickpunkt Millenniums-Entwicklungsziele“	2.400,00	5.407,00
05/48	Ilmenau	Eine Welt e.V. Ilmenau Katalog THEBIT 2005	4.500,00	5.090,00
05/51	Burg	Carpus e.V. (Spreewald) Seminar „Internationale Konflikte in einer globalisierten Welt.“	1.694,00	4.957,00
05/52	Potsdam	RAA, Brandenburg e.V. 2. BREBIT	4.600,00	26.290,00
05/53	Potsdam	Entwicklung und Umwelt e.V. BEH „Die Millenniumsziele sind auch Ländersache – Beiträge aus Brandenburg“	2.376,00	2.616,00
05/55	Berlin	Stiftung Nord-Süd-Brücken Kooperationsseminar zu Fördermöglichkeiten der Europäischen Union	500,00	500,00
05/56	Potsdam	RAA, Brandenburg e.V. Reverseprogramm: Deutsch-tansanische Multiplikatorenfortbildung	10.605,00	38.552,80
05/59	Jena	Eine-Welt-Haus e.V. Deutschlandreise von VertreterInnen des Partnervereins APRODIM	2.500,00	2.946,00
05/60	Berlin	Solidaritätsdienst international e.V. Bildungsreise der Gruppe „Entwickler“ nach Namibia	2.000,00	4.800,00
05/61	Dresden	aha – anders handeln e.V. Straßentheaterworkshop „Mach Dir Luft“	2.065,00	2.495,00

Proj.-Nr. Träger	Ort	Projektbezeichnung	Fördersumme	Ges.-Vol.
05/63	Kleinmachnow	Verbesserung der Behandlung der Aids-Kranken im District Stann Creek/Belize	13.208,00	24.506,30
05/64	Rostock	Landesweite Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage 2005	1.360,00	11.966,00
05/65	Berlin	Symposium 100 Jahre Maji-Maji-Aufstand	1.000,00	11.800,00
05/67	Berlin	Strategieworkshop „EZ in den neuen Bundesländern“	7.190,00	7.190,00
05/68	Berlin	„Von Osama bis zur Entwicklungszusammenarbeit“	1.210,00	3.440,00
05/69	Potsdam	Entwicklungspolitische Bildungsveranstaltungen in Cottbus	437,00	730,00
05/70	Potsdam	Armutsbekämpfung und partizipative Prozesse in Venezuela	1.946,00	4.220,00
05/71	Berlin	Workshop zu den Millenniumszielen für Soned-Multiplikatoren	1.405,00	1.805,00
05/72	Jena	Entwicklungspolitische Filmreihe	2.104,00	2.630,00
05/74	Berlin	Technische Ausstattung des Kinderbildungszentrums in Sitapur/Indien	3.482,00	6.816,70
05/78	Potsdam	Fairer Handeln in Potsdam 2005	600,00	880,00
05/79	Rostock	Landeskampagne „Nachhaltigkeit genießen“	2.500,00	4.620,00
05/82	Haina	Veranstaltungsreihe „Soziale Auseinandersetzungen in Bolivien“	600,00	2.452,00
05/83	Rostock	REBIT 2005	2.430,00	8.840,00
05/85	Jena	Kinderkulturkarawane in Jena	1.498,00	1.998,00
05/86	Strausberg	Begegnungsreise an die Partnerschule in Bignona/Senegal	2.000,00	15.500,00
05/90	Dresden	Konferenz „Was heisst hier arm...“	2.500,00	6.299,38
05/91	Berlin	Projektreise zum 4. Koordinationstreffen des particepa!eco Netzwerkes in Nicaragua	603,00	670,00
05/92	Berlin	Bildung gegen Armut? Wir buchstabieren MDG in verschiedenen Sprachen der Welt	5.000,00	5.870,00
05/93	Berlin	Faire Handelsbeziehungen oder Freihandel um jeden Preis? Studien- und Begegnungsreise nach Nicaragua	2.400,00	8.920,00
05/94	Berlin	Wiederaufbau der Landwirtschaft in Caluquembe/Angola	40.603,00	503.680,00
05/95	Leipzig	Tagung über Armut in Afrika „Afrika hat Zukunft“	1.000,00	3.788,87
5/96	Dresden	Verteilung von Eselstuten als einkommenschaffende Maßnahme in Kenia	5.000,00	17.152,00

Proj.-Nr. Träger	Ort	Projektbezeichnung	Fördersumme	Ges.-Vol.
05/97	Potsdam	2. BREBIT – Mein Konsumverhalten und globale Gerechtigkeit – MDG 8	3.074,00	3.424,00
05/98	Berlin	Inkota-netzwerk e.V.	10.000,00	54.800,00
05/99		Stärkung der Eigenmittelbasis der ostdeutschen NRO	7.000,00	7.000,00
05/100	Berlin	Workcamp Äthiopien	2.700,00	12.000,00
05/101	Berlin	Workcamp Palästina 2006	2.700,00	17.400,00
05/102	Berlin	Vorbereitungssseminar Workcamp Palästina	629,00	1.620,00
05/103	Blankenburg	Studienfahrt nach Sansibar	3.500,00	15.280,00
05/105	Potsdam	Lösung der Landfrage in Lateinamerika	1.882,00	3.960,00
05/106	Jena	Integriertes Projekt für ländliche Entwicklung in der Trockenzone der Region San Marcos/Nicaragua	5.920,00	72.512,00
05/110	Berlin	Informationsarbeit für den Verbraucherschutz in Nicaragua	5.375,00	9.333,00
05/111	Rostock	Schulbau in Apeyime/Ghana	2.750,00	18.336,00
05/116	Benndorf	Errichtung einer Bibliothek in Akliil/Äthiopien	1.300,00	2.400,00
05/118	Berlin	Zuschuss zur Ausgabe 4/2005 des Sodi-Reports	2.500,00	6.985,10
05/119	Magdeburg	STUBE-OST Seminar „Nachhaltigkeit“	1.500,00	3.300,00
05/120	Berlin	Reaktivierung der kleinbäuerlichen Ökonomie nach Hurrikan Stan/El Salvador	8.600,00	10.716,00
05/121	Dresden	Kampagne „UnFairBlümt“	1.725,00	2.300,00
05/122	Rostock	MDG am Beispiel Ugandas	955,00	1.130,00
05/126	Burg (Spreewald)	Evaluation der EZ-Projekte aus 15 Jahren entwicklungspolitische Arbeit von Carpus	1.750,00	5.577,69

Gesamt

331.143,00 1.508.861,14

Projekte des Personalkostenförderfonds 2005

Finanziert aus Mitteln des BMZ

Projekt-Nr.	Träger
PKF 3/06	Regionale Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule, Brandenburg e.V.
PKF 3/11	Eine Welt e.V. Dessau
PKF 3/14	Inkota-netzwerk e.V., Gruppenberatung Berlin/Brandenburg
PKF 3/16	Inkota-netzwerk e.V.
PKF 3/21	Eine Welt e.V. Leipzig
PKF 3/24	Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e.V.
PKF 3/27	Eine-Welt-Haus Halle e.V.
PKF 3/32	Quilombo „Eine Welt,, e.V.
PKF 3/33	Tierra-Eine Welt e.V.
PKF 3/36	Inkota-netzwerk e.V., Gruppenberatung Sachsen

Finanziert aus Stiftungsmitteln

Projekt-Nr.	Träger
PFF 3/31	BAOBAB Infoladen Eine Welt e.V.
PFF 3/08	OIKOS Eine Welt e.V.
PFF 3/34	Ökohaus Rostock e.V.
PFF 3/29	Carpus e.V.
PFF 3/30	arche noVa e.V.

Geförderte Auslandsprojekte nach Ländern

Kontinent/Land	Anzahl der bewilligten Projekte	Fördersumme der Stiftung	Gesamtprojektsumme
Afrika	8	87.520,00	626.007,30
Angola	1	40.603,00	503.680,00
Südafrika	1	22.400,00	24.900,00
Tansania	2	14.384,00	57.514,00
Kenia	1	5.000,00	17.152,00
Ghana	1	2.750,00	18.336,00
Äthiopien	1	1.300,00	2.400,00
Kamerun	1	1.083,00	2.025,00
Asien	1	3.482,00	6.816,70
Indien	1	3.482,00	6.816,70
Lateinamerika	7	58.596,00	151.127,30
Kolumbien	1	19.640,00	24.460,00
Nikaragua	4	17.148,00	91.445,00
Belize	1	13.208,00	24.506,30
El Salvador	1	8.600,00	10.716,00
Gesamt	16	149.598,00	783.951,30

Fördertätigkeit der Stiftung nach Bereichen

Bereich	Anzahl der Projektanträge				nicht entschieden/zurückgezogen	beantragte Summe	bewilligte Summe	Gesamtprojektsumme
	bewilligt	abgelehnt						
Auslandsprojekte	29	16	6	7	284.770,30	149.598,00	1.408.413,30	
darunter in								
Asien	2	1	0	1	18.256,00	3.482,00	6.816,70	
Afrika	14	8	3	3	160.964,30	87.520,00	626.007,00	
Lateinamerika	13	7	3	3	107.710,00	58.596,00	151.127,30	
Inlandsprojekte	112	81	29	2	479.836,25	361.545,00	724.909,84	
darunter								
Bildung	58	43	14	1	168.254,71	111.222,00	384.431,25	
Kultur	7	2	5	0	22.473,00	3.998,00	49.998,00	
Publikationen	8	7	0	1	34.400,00	27.376,00	114.578,10	
Begegnungsreisen/ Reverseprogramme	16	9	7	0	56.819,70	28.034,00	118.883,80	
Projektreisen	3	1	2	0	4.723,84	1.750,00	5.577,69	
Sonstiges	5	4	1	0	13.165,00	9.165,00	51.441,00	
Personalkosten- förderungsfonds	15	15	0	0	180.000,00	180.000,00		
Gesamt	141	97	35	9	766.766,55	511.143,00	1.508.860,84	

Foto rechts: Carpus e.V.



Gremien

Stiftungsrat

Vorsitzender

Peter Stobinski, Solidaritätsdienst-international e.V., Berlin

Stellvertretende/r Vorsitzende/r

Prof. Dr. Walter Hundt, Experte, Fichtenwalde
Ingrid Spiller, Expertin, Berlin

Mitglieder

Dietmar Bock, Vertreter der Landesregierung Thüringen
Klaus Dünnhaupt, Experte, Berlin (ab 20.6.2005)
Dr. Jörn Kalinski, Experte
Andrea Krönert, Ökohaus Rostock e.V., Rostock
Riccardo Neumann, Tierra–Eine Welt e.V., Görlitz
Uwe Prüfer, RAA Brandenburg e.V., Potsdam
Cornelia Schattat, Expertin (bis 20.6.2005)
Elvira Schulz, Vertreterin der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern
Dorothea Trappe, ENS e.V., Dresden
Jörg Urban, Grüne Liga Sachsen e.V., Dresden
Dr. Jürgen Varnhorn, Vertreter der Landesregierung Berlin
Johannes Wendt, Experte, Berlin
Dr. Volker Wirth, KarEn e.V., Berlin

Stiftungsvorstand

Vorstandsvorsitzende/r

Klaus Dünnhaupt, Experte, Berlin (bis 20.6.2005)
Ursula Pattberg, Expertin, Dresden (Vorstandsvorsitzende ab 12.9.2005)

Stellvertretende/r Vorstandsvorsitzende/r

Dr. Utz Dornberger, Eine-Welt-Haus e.V., Jena (ab 12.9.2005)
Ursula Pattberg, Expertin, Dresden (Stellv. Vorstandsvorsitzende bis 12.9.2005)
Rolf Wettstädt, Vertreter der Landesregierung Brandenburg, Potsdam

Mitglieder

Cornelia Schattat, Expertin, Berlin (ab 20.6.2005)
Birgit Gericke, Lateinamerika-Arbeitskreis tierra unida e.V., Potsdam

Geschäftsstelle

Eberhard Bauer, Geschäftsführer (bis 31.7.2005)
Kathrin Buhl, Geschäftsführerin (ab 1.6.2005), davor epol. Referentin
Ingrid Rosenberg, Referentin für Finanzen
Andreas Rosen, entwicklungspolitischer Referent (ab 1.6.2005)
Antje Bernhard, Verwaltungsangestellte
Carmen Fank, Mitarbeiterin für Projektabrechnung (ab 1.4.2005)

Praktikantinnen

Carmen Fank: November 2004 – März 2005
Wenke Coelen: April 2005 – Juli 2005
Marion Berlauer: September 2005 – Oktober 2005

Literatur- und Linkliste zu den Millenniumsentwicklungszielen, Stand September 2005, pdf.datei

Newsletter „aufgetaucht“ Nr. 1 – 5 (u.a. zu den MDG, Fundraising, Sport und Entwicklung), DIN A 4

Praxis-Reader zum Thema Fundraising „Schätze heben, aber wie?“

Festbroschüre „10 Jahre Stiftung Nord-Süd-Brücken“, 2004

Informationsbroschüre Stiftung Nord-Süd-Brücken „Verstehen. Verbinden. Verbessern. Entschieden für EINE WELT.“, 2004

Info-Flyer „Stiftung Nord-Süd-Brücken“, 2003

Geschäftsbericht des Jahres 2003, Broschüre, 37 S.

Geschäftsbericht des Jahres 2004, Broschüre, 64 S.

„Zwischen Oberpostelwitz und Porto Alegre – Entwicklungspolitische Organisationen und neue soziale Bewegungen, Geschäftsbericht des Jahres 2002, Broschüre 85 S.

„Kleine Projekte und große internationale Politik – Möglichkeit und Grenzen des Engagements von NRO in der Gegenwart“, Geschäftsbericht des Jahres 2001, Broschüre 96 S.

„Auf eigenen Beinen stehen“, Studie zu Finanzierungsmöglichkeiten entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen, 2000, Broschüre 76 S. – leider vergriffen – als PDF-Dateien zum Download (www.nord-sued-bruecken.de)

„Möglichkeiten und Grenzen der Wirkungserfassung von NRO-Projekten“, Geschäftsbericht über die Jahre 1998/1999, Broschüre 156 S.

„Im Osten nichts Neues?! Entwicklungspolitisches Engagement 10 Jahre nach der Wende“, Bericht über das Forum der Stiftung am 12.10.1999 im Bonhoeffer-Haus/Berlin, Broschüre 61 S.

„Zur entwicklungspolitischen Landschaft in den Neuen Bundesländern“, Geschäftsbericht über die Jahre 1996/1997, Broschüre 124 S.

Manfred Belle: Der Entwicklungspolitische Runde Tisch in der DDR und im vereinten Deutschland – Ziele, Arbeitsweise und Ergebnisse einer außergewöhnlichen Institution, 1994

Wanderausstellung „Sagenhafte Solidarität“, 20 laminierte A1 Plakate zum Thema Solidarität und weltweite Armut, provozierend ins Bild gesetzt von ost-deutschen KunststudentInnen, kostenlos ausleihbar, mit Begleitmaterialien, 2005

Postkarten-Set mit 11 Motiven des Plakatwettbewerbs „Sagenhafte Solidarität“, kontrastiert mit den Millennium-Entwicklungszielen, kostenlos bestellbar, 2005

PowerPoint-Präsentation zur Vorstellung der Stiftung Nord-Süd-Brücken in der Öffentlichkeit, 30 Folien, 2003